MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

457 (4.10.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264974

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.30 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 457

Früh-Ausgabe A

Anzeigen: Die 19gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Donnerstag, 4. Oktober 1934

Der Reichsstatthalter mahnt:

Schafft neues Land für Bauernsiedlung!

Badische Kabinettssitzung / Mannheims Stadtrandsiedlungen beispielgebend

Das Problem der Arbeitsbeschaffung

Karlsruhe, 3. Okt. Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Mittwochvormittag um 10.30 Uhr fand in der Reichsstatthalterei eine Besprechung des Reichsstatthalters mit den badischen Regierungsmitgliedern statt, an der der stellvertretende Gauleiter Röhn, der Landesstellenleiter Moraller und der Referent der Gauleitung für Arbeitsbeschaffung Pg. Nickles teilnahmen. Der Reichsstatthalter gab einen kurzen Ueberblick über die Lage einzelner Bezirke im Land und ging anschließend zur Besprechung der Maßnahmen, die jetzt erneut ergriffen werden müssen, über.

Als Forderung muß aufgestellt werden, daß gegenüber den großen Fortschritten, welche die Arbeitsbeschaffung und die Unterbringung der Erwerbslosen im Frühjahr und Sommer dieses Jahres gemacht haben, im kommenden Winter kein Fußbreit Boden verloren werden darf.

Einen breiten Raum der Besprechungen nahm die

Frage der Bau- und Bodenpolitik

ein, wobei der Reichsstatthalter die Arbeit der Mannheimer Stadtverwaltung in bezug auf die großzügige Schaffung gesunder und zweckmäßiger Stadtrandsiedlungen als beispielgebend für alle badischen Städte bezeichnete. Zur Frage der Aktivierung dieser Gedanken in den übrigen Landesteilen äußerten sich der Ministerpräsident, der Minister des Innern und der Abeitsbeschaffungsreferent der Gauleitung.

Nach weiteren Ausführungen des Reichsstatthalters, die sich u. a. auch mit der Hebung und Förderung der Schafzucht befaßten, erstattete der Ministerpräsident einen ausführlichen Bericht über die vom Staate getroffenen und zu treffenden Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung. In zahlreichen Fällen sei es den Bemühungen des Wirtschaftsministers gelungen, erhebliche Reichsaufträge für die badische Industrie hereinzubekommen. Bauvorhaben der Reichsbahn und Reichspost sind in verschiedenen Fällen vorhanden. Eine längere Besprechung verschiedener Einzelfragen schloß sich an.

Dann gab der Arbeitsbeschaffungsreferent der Gauleitung, Pg. Nickles, Bericht über seine Tätigkeit. Er betonte, daß das Arbeitsbeschaffungsproblem nicht allein von der staatlichen Seite gelöst werden könne, sondern daß mehr und mehr die Privatinitiative an Stelle der öffentlichen Maßnahmen treten müsse. Eingehend legte er sein Programm dar und wertete die bisher gemachten Erfahrungen. Um 12.45 Uhr schloß der Reichsstatthalter die Kabinettssitzung.

*

Ueber die Kabinettssitzung erfahren wir noch, daß Reichsstatthalter Robert Wagner bei Erörterung der Arbeitsbeschaffungsfrage in der heutigen Kabinettssitzung die großen Gesichtspunkte der nationalsozialistischen Boden- und Bevölkerungspolitik klar herausstellte. Er betonte u. a.:

Ich bin dabei, die wirtschaftliche Struktur aller Teile des Landes durch persönliche Fühlungnahme in den einzelnen Kreisen und Gemeinden aus eigener Anschauung kennenzulernen. In Besprechungen mit den Kreisleitern, Landräten, Kreiswirtschaftsberatern und Bürgermeistern werden die Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten an Ort und Stelle gründlich durchgesprochen. Ich kann nach meinen bisherigen Erfahrungen feststellen, daß teilweise vorbildlich gearbeitet worden ist, während andere Stellen es an eigener Initiative und neuen belebenden Ideen fehlen lassen.

In der letzten Zeit konnte ich mich in zunehmendem Maße von dem

Wert der Stadtrandsiedlung

überzeugen. Ich habe viele dieser Siedlungen gesehen und mit den Menschen dort gesprochen. Durchweg habe ich den Eindruck gewonnen, daß es in rassischer Hinsicht die wertvollsten, widerstands- und leistungsfähigsten Menschen sind, die zur Scholle drängen. Vom Standpunkt der Schaffung eines gesunden, lebensstarken und lebenswilligen Volkes aus betrachtet, hat die Stadtrandsiedlung alles für sich.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht darf nicht übersehen werden, daß die Siedler für die Zukunft krisensicherer gemacht werden; je mehr Menschen wir in solchen Siedlungen unterbringen können, desto krisenfester wird das ganze deutsche Volk. Deshalb halte ich an meiner Bodenpolitik zäh fest. Ich kann nur immer wieder betonen: Schafft neues Land für die Bauern- und Stadtrandsiedlung, gebt Gartenland den Besitzlosen. Ich weiß, dies ist die schwierigste, langwierigste und härteste, aber auch die erfolgversprechendste und wertvollste Art der Arbeitsbeschaffung.

An einzelnen Orten wird außerordentlich lebhaft und energisch in dieser Richtung gearbeitet, wie in Mannheim, wo bereits 700 bis 800 Stadtrandsiedlungen neu geschaffen wurden. Was in Mannheim erreicht wurde, sollte das nicht auch in anderen Städten möglich sein?

Ich möchte hier auch ein Gebiet berühren, das unbedeutend erscheinen mag, nämlich die Kleintierhaltung, die, wenn in großem Maßstab durchgeführt, in der Summe einen wertvollen Faktor darstellen dürfte. Für eine Familie kann eine solche Kleintierzucht eine sehr fühlbare Einnahme bringen, im großen gesehen kann eine starke Vermehrung der Kleintierhaltung eine sehr beachtliche Steigerung unseres Nationalvermögens bedeuten.

Dasselbe gilt für die Schafhaltung.

Wenn ich auf dem Schwarzwald die großen Viehherden sehe, frage ich mich oft, ob nicht ein paar Schafe neben den großen Tieren laufen könnten. Die Schafe sind ja noch anspruchsloser als das Großvieh, und es läßt sich, wie ich mich bei Unterhaltungen mit Bauern überzeugt habe, nichts gegen eine solche Schafhaltung einwenden. Wir sind aber verpflichtet, alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Es fehlt vielfach nur noch an der nötigen Aufklärung.

Barthou feiert den Kriegshetzer Delcassé

Einweihung einer Gedenktafel — Versteckte Verleumdungen Deutschlands — Delcassé Wegbereiter Joffres

Paris, 3. Okt. Die Freunde Delcassés haben an einem Hause in Paris, das Delcassé lange Jahre bewohnt hatte, eine Gedenktafel anbringen lassen, die am Mittwoch eingeweiht wurde. Die Denktafel hat folgenden Wortlaut:

„Hier hat Delcassé, der im Jahre 1852 geboren wurde und im Jahre 1923 gestorben ist, gewohnt. Seine Politik als französischer Außenminister war dem Ansehen und der Größe seines Vaterlandes gewidmet."

Die Gedächtnisrede bei der Einweihung hielt Außenminister Barthou, der mit Delcassé befreundet war. Vor allem, so führte Barthou u. a. aus, habe Delcassé diplomatische Fähigkeiten besessen. Er habe sich die Frage vorgelegt, wie Frankreich aus der Isolierung herauskommen könne, in die es durch seine Niederlage in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts geraten sei. Seine wirkliche Rolle habe Delcassé in der Zeit gespielt, als er Außenminister gewesen sei.

Das außenpolitische Programm Delcassés lasse sich dahingehend umreißen, daß Delcassé an der französisch-italienischen Aussöhnung, an der französisch-spanischen Zusammenarbeit und an dem französisch-englischen Bündnis habe arbeiten wollen.

Er habe diese Bündnisse aber nicht zu Kriegs- oder Belagerungszwecken (!) ausnützen wollen, sondern sie hätten Grundsätzen eines neuen Europas (!) zugunsten eines Gebäudes des wahren Friedens und der Rechtsgleichheit sein sollen.

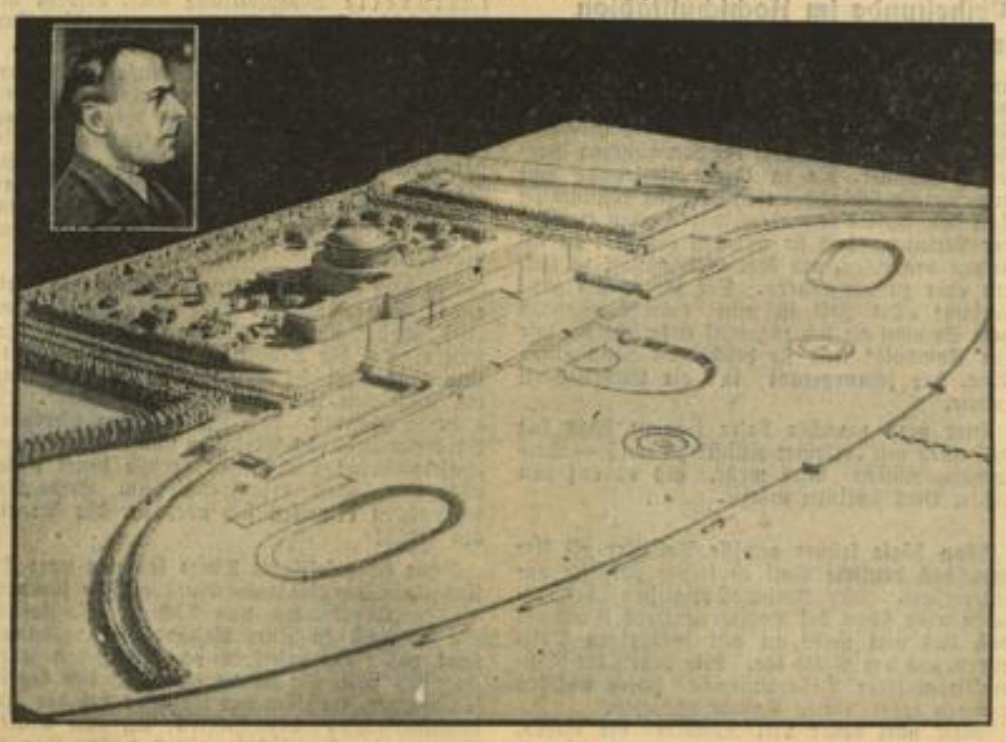
Dieser Plan Delcassés habe nichts Aggressives gegen irgend jemand enthalten. **Aber, so schaltete Barthou hier fragend ein, sei es nicht die Gewohnheit gewisser Länder, anderen Staaten unter dem Vorwand der Einkreisung die Isolierung zuzuschreiben, die nur eine Folge eigener Fehler sei?** An der Verwirklichung seiner Politik habe Delcassé sieben Jahre gearbeitet, bis sie durch einen Bruch von außen (!) her unterbrochen worden sei. Delcassé habe, ohne seinen Gefühlen der Bitterkeit öffentlich Ausdruck zu geben, das Schicksal hingenommen, das ihm eine unvorhergesehene Ungerechtigkeit aufgezwungen hatte. Alle Fragen, die mit diesem politischen Geschick in Zusammenhang stünden, seien noch nicht aus dem Bereich der Polemik herausgetreten, es werde Sache der Geschichte sein, hier die Verantwortlichkeiten festzustellen. Doch habe wohl die Rückkehr Delcassés als Außenminister während des Kriegs durch den Willen der Regierung und mit einstimmiger Billigung der öffentlichen Meinung den Charakter einer Wiedergutmachung angenommen. Könne man Delcassé, wenn er sich damals vielleicht nicht so gezeigt habe, wie man es von ihm erwartet habe, Fehler vorwerfen, von denen niemand angesichts der ungeheuerlichen Ereignisse ausgenommen sei?

Ohne die Abmachungen mit England und ohne das Bündnis mit Italien hätte Frankreich „als Opfer eines plötzlichen Angriffes" (!) nicht der Besetzung eines Teiles seines Gebietes widerstehen können.

Auch die Diplomatie habe ihre Marne-Siege zu verzeichnen, Marne-Siege, die trotz ihrer „zu Unrecht als Wunder bezeichneten Plötzlichkeit" weder weniger Nachdenken, noch weniger Beharrlichkeit, noch weniger Vertrauen forderten. Delcassé sei der Wegbereiter Joffres gewesen.

Später sollen in Paris und in Ariège, dem Heimatdepartement Delcassés, Denkmäler errichtet werden. Ein Kriegsschiff und eine Straße in Paris werden nach ihm benannt werden.

Das Nationalhaus der deutschen Arbeit



Der Entwurf des Architekten Clemenz Klotz-Köln (links oben) für das Nationalhaus der deutschen Arbeit, das am rechten Rheinufer bei Köln erstehen wird. Es wird sich auf eine Länge von 1½ Kilometer erstrecken und etwa 100 000 Menschen Platz bieten.

MARCHIVUM

Aufsehenerregende Funde in der St. Martinskirche in Ettlingen / Römerbad und merowingische Gräber unter dem Kirchenschiff

Ettlingen, 3. Okt. Der Zufall führte bei Erdarbeiten, welche zurzeit zur Wiederinstandsetzung der zur Pfarrei erhobenen St. Martinskirche in Ettlingen ausgeführt werden, zu wissenschaftlich äußerst wertvollen und bedeutsamen Funden, die bis in die Römerzeit zurückgehen. Das badische Unterrichtsministerium, dem die staatliche Denkmalspflege obliegt, hat Professor Wulzinger von der Technischen Hochschule Karlsruhe mit der Leitung der weiteren Ausgrabungen betraut, die mit größter Umsicht und Sorgfalt vorgenommen werden und täglich neue überraschende Ergebnisse zeitigen.

Das Amtsstädtchen Ettlingen, das trotz vieler Zerstörungen im Laufe der Jahrhunderte heute noch eine Reihe stattlicher alter Gebäude und malerischer Winkel aufweist, ist eine uralte Siedlungsstätte, wie Funde aus der Römerzeit, welche wiederholt in und bei Ettlingen gemacht wurden, bezeugen. Die Stadt lag früher auf einer von der Alb umflossenen Insel. Die Martinskirche, die lange Zeit die Hauptkirche im Ort gewesen ist, geht in ihrer Baugeschichte bis ins frühe Mittelalter zurück. Sie ist im Jahre 1689 durch Melac niedergebrannt und durch den Baumeister Rohrer wieder aufgebaut worden, der in der Zeit des Türkenlouis schöne Schloßbauten in Baden, darunter das reizende Schlößchen Favorite bei Rastatt, errichtet hat. Von dem alten Bau ist heute nur noch der spätgotische Chor sowie der Durchgang zu diesem vom Schiff aus vorhanden. An dieser Stelle stand früher der romanische Chor.

Mittwochnachmittag besichtigten Reichsstatthalter Robert Wagner, Unterrichtsminister Dr. Wacker, sowie hervorragende Karlsruher Fachgelehrte, darunter der stellvertretende Direktor der Badischen Kunsthalle, Dr. Martin, Dr. Moser am Badischen Landesmuseum, der Referent für Denkmalspflege beim badischen Unterrichtsministerium, Ministerialrat Professor Asal und Oberregierungsbaurat Wielandt vom badischen Wirtschaftsministerium die Ausgrabungsstätte. Professor Wulzinger, unterstützt von den Assistenten Dr. Lacroix an der Technischen Hochschule Karlsruhe und Dr. Garscha am Badischen Landesmuseum, sowie einigen Arbeitsdienstmännern, übernahm die Führung und berichtete an den Ausgrabungsstellen über die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse.

Im des Wortes wahrster Bedeutung kann man an den Wänden der Grabungsschächte einen Querschnitt durch die Geschichte der uralten Stätte, Schicht für Schicht ablesen. Im östlichen Teil des Kirchenschiffes ist ein römisches Thermenbad freigelegt. Man erkennt deutlich die kreisrunde Wandung und Reste des Estrichbodens. Außer dieser Thermenanlage, die ihrer Größe nach wahrscheinlich zu einem Privathaus gehört hat, sieht man im westlichen Teil der Kirche eine etwa zwei Meter dicke Mauer, die gleichfalls römischen Ursprungs sein dürfte, ihrer Stärke wegen aber auf eine Befestigungsanlage hinweist. Hier wurde ein Rest der romanischen Anlage freigelegt, die ihrer Bauart nach zur Hirsauer Schule zu zählen sein dürfte. Die Thermenanlage ist wiederum von gotischen Fundamenten durchschnitten. Eine Fülle von baugeschichtlichen Problemen ist also hier auf kleinem Raum der Fachwissenschaft aufgegeben.

Besonders bemerkenswert ist die Aufdeckung mehrerer Gräber, die nach dem Fund einer merowingischen Glasperle etwa in das 7. bis 8. Jahrhundert datiert werden. Die braunen Skelette, teilweise sehr gut erhalten und reihenweise nebeneinanderliegend, erregen die besondere Aufmerksamkeit der Fachwissenschaftler, da ihre Untersuchung wertvolle Aufschlüsse in rasse- und völkerkundlicher Hinsicht versprechen, um so mehr, als nur wenige Skelette aus der Merowingerzeit in so gutem Zustand erhalten sind. Darüber lassen sich die Spuren des Brandes 1689 sowie Erdschichten feststellen, die bei Ueberschwemmungen abgelagert wurden.

Die Ettlinger Funde haben in der Fachwissenschaft bereits das lebhafteste Interesse geweckt. Für die nächsten Tage haben sich mehrere namhafte auswärtige Gelehrte zur Besichtigung angemeldet. Die Arbeiten werden mit großen Hoffnungen fortgesetzt. Es wird dafür Sorge getragen, daß wenigstens die wichtigste Ausgrabungsstelle auch nach erfolgter Wiederinstandsetzung der Kirche erhalten bleibt. Diese wird sorgfältig überdeckt, so daß sie in keiner Weise störend auffällt, aber gelegentlich besichtigt werden kann.

Erfolge der Funkausstellung

Umfangreiche Neueinstellungen in der Funkindustrie

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 2. Okt. Schon während der großen Funkausstellung in Berlin konnten die an ihr beteiligten Firmen erhebliche Aufträge buchen. Damit war nicht nur der ideelle, sondern auch schon der materielle Erfolg dieser Ausstellung gesichert. Die Anregungen, die die Besucher von der bei dieser Gelegenheit in anschaulicher Weise vorgeführten Leistungsfähigkeit der deutschen Funkindustrie mit nach Hause genommen haben, kommt aber auch noch in anderen Ziffern sehr deutlich zum Ausdruck.

Die deutsche Funkindustrie umfaßt 29 Apparate bauende Firmen. Fünf von ihnen haben jetzt über ihre infolge der erheblich gesteigerten Aufträge notwendig gewordenen Neueinstellungen berichtet. Es handelt sich dabei um die Firmen Radio AG Loewe, Berlin; Nora-Radio G. m. b. H., Berlin; Dr. Georg Seibt AG, Berlin; Schaub, Berlin und die Schwarzwälder Apparatebau-Anstalt August Schwer Söhne in Villingen. Diese fünf Firmen haben in den Monaten August und September 4462 zusätzliche Arbeitskräfte neueingestellt.

Der großartige Verkaufserfolg der deutschen Funkausstellung hat sich demnach in auffallend kurzer Zeit auch bei der Arbeitsbeschaffung in alle Erwartungen übersteigendem Maße ausgewirkt.

Geheimrat Professor Dr. Otzen gestorben

Hannover, 3. Okt. Der Präsident des Staatlichen Material-Prüfungsamtes in Berlin, Geheimrat Professor Dr.-Ing. e. h. Robert Otzen ist in dem hiesigen städtischen Krankenhaus nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren gestorben.

Länger als ein Vierteljahrhundert, von 1905 bis 1932, gehörte er dem Lehrkörper der Technischen Hochschule Hannover an. Fast zwei Jahrzehnte hindurch hat er als ordentlicher Professor zahllose Bauingenieure in der Kunst des Stahl-, Beton- und Eisenbetonbaues ausgebildet.

„Graf Zeppelin" nach Rio de Janeiro gestartet

Hamburg, 3. Okt. (HB-Funk.) Nach der bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldung ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Mittwoch um 11 Uhr MEZ in Pernambuco zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro gestartet. Um 18.40 Uhr stand das Luftschiff über Bahia.

Eröffnung der Gastwirtsmesse 1934

Die Jahresschau für das Gastwirts-, Hotelier-, Bäcker- und Konditorgewerbe Berlin 1934 wird in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm durch Bürgermeister Dr. Maretzky eröffnet.

Heute vor 20 Jahren

Die große Schlacht in Frankreich

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

Die russische Niederlage bei Augustowo

Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustowo folgende ergänzende Meldung zu verbreiten: Die Russen sind in zweitägigem Kampfe bei Suwalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen und haben 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.

Durch Gas vergiftet — Zwei Tote

Stuttgart, 3. Okt. Eine Frau, ihr zwei Jahre altes Kind und ihre Freundin wurden am Mittwochmittag in ihrer Siedlungswohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche blieben bei der Freundin und dem Kinde erfolglos. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor. Der Grund dazu konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Einsturzunglück in Erfurt

Ein Toter, zwei Verletzte

Erfurt, 3. Okt. Beim Einlagern von Getreide im zweiten Stock einer Lederfabrik brach plötzlich der Fußboden durch. Die Wucht der stürzenden Massen war so groß, daß die Decke des Kellers und der Boden des ersten Geschosses zusammenbrachen. Drei Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Einer war sofort tot, zwei trugen schwere Verletzungen davon.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Rahel
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik: Karl Goebel; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rahel; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Kommunales und Bewegung: Hermann Wacker; für Unpolitisches: Dr. Wilhelm Kicherer; für Lokales: Erwin Mieffel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Hoff, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmitt, Mannheim.
Morgenausgabe A, Mannheim . . 19 761
Morgenausgabe A, Schwetzingen . . 1 012
Morgenausgabe A, Weinheim . . . 1 170 — 21 943
Abendausgabe 21 689
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- und Abendausgabe Mannheim . . 12 669
Ausgabe B, Schwetzingen 2 483
Ausgabe B, Weinheim . . . . . 1 635 — 19 238
Gesamt-D.-A. August 34 — 41 181
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Erlebte Kunst

Ein grundsätzliches Nachwort zur Weihestunde im Hochschulstadion zu Karlsruhe

Aus der Landeshauptstadt wird uns geschrieben:

Wer in der Kampfzeit ab und zu in einen Kreis von Parteileuten alten Stils hineingeriet, der konnte oft genug erleben, wie unbegreiflich ihnen die Anziehungskraft unserer politischen Kundgebungen und Versammlungen schien. Sie gaben sich alle Mühe, hinter das Geheimnis dieser Werbekraft zu kommen. Sie suchten die Erklärung in äußeren Dingen. Sie übernahmen unsere äußere Form der Kundgebung und schrieben gleichzeitig lange Artikel über die angebliche „Ungeistigkeit" der Auseinandersetzung unserer Redner mit dem Gegner. Sie erwarteten einen ungeheuren Erfolg von der Verknüpfung ihrer angeblichen „Geistigkeit" mit unserem äußeren Propagandastil und erlebten — schauerliche Pleiten! Sie übersahen völlig gerade das Wesentliche: Nämlich die Tatsache, daß es letzten Endes nicht unsere Plakate, nicht unsere Marschkolonnen, nicht unsere Sprechchöre und unsere Grußform waren, die immer wieder Zehntausende zusammenführten, sondern die innere Wahrhaftigkeit und einigende Kraft unserer Weltanschauung, die so elementar richtig und groß war, daß sie ganz von selbst auch in scheinbar äußeren Dingen einen wesensgemäßen formschöpferischen Ausdruck gebären mußte.

Nur aus dieser absurden Verwechslung von Ursache und Wirkung, von Sein und Schein, von Inhalt und Form und von Stil und Schablone konnten die lächerlichen Requisiten unserer Gegner im Endkampf entstehen: Die Fahnen mit den drei Pfeilchen, die „Eiserne Front", der Ruf „Freiheit" mit der geballten Faust und ihre Parallele bei den anderen Parteien, Männer, die in ihrer Zielsetzung von vorn herein sich nur an einen ganz bestimmten Teil des Volkes wandten, waren allen Ernstes der Meinung, daß sie nur ein Symbol zu ersinnen brauchten, um ihre Gefolgschaft zu halten oder zu vergrößern. Sie sagten sich ganz einfach: „Die Zeit ist nun einmal offenbar dem Symbol an sich zugetan! Also schaffen wir ein Symbol!" Und sie beschritten dann einen Weg, der schnurgerade in die Lächerlichkeit führte.

Hier mag mancher Leser fragen: Was hat das alles mit „erlebter Kunst" zu tun? — Vorweggenommen: Viel mehr, als es auf den ersten Blick scheinen möchte.

*

Man hörte früher gewisse Politiker oft klagen, das deutsche Volk ist leider politisch uninteressiert. Wir Nationalsozialisten behaupteten aber schon bei Beginn unseres Kampfes, daß das viel mehr an den bisherigen Politikern, als am Volke lag. Wir haben die Richtigkeit unserer Behauptungen durch unseren eigenen erfolgreichen Kampf bewiesen.

Man hört heute viel Künstler oft klagen, das Volk habe kein großes Interesse für die Kunst. Und wir Nationalsozialisten behaupten, daß diese Künstler einmal die Ursachen dieser Erscheinung nicht immer draußen suchen sollten, sondern mehr bei sich selbst. Die von rund 40 000 Menschen besuchte „Deutsche Weihestunde" im Hochschulstadion am Vorabend des Erntedankfestes, die eine rein kulturelle Veranstaltung war, beweist die Richtigkeit unserer Behauptung zum mindesten für den Bereich der Musik und der Dichtkunst.

Als die Politiker der vergangenen bürgerlichen Parteienwelt unsere Erfolge im politischen Kampf einmal nicht mehr wegdisputieren konnten, da setzten die einen Popularität in der Politik gleich mit mangelnder Geistigkeit; die anderen bemächtigten sich unserer Parolen der politischen Propaganda, um sie in ihrem Sinne umzufälschen. Beides ging notwendigerweise schief.

Auf dem Gebiet der Kunst erleben wir heute etwas ganz ähnliches. Die einen sagen: Von „der Masse" nicht verstanden zu werden sei nun einmal die Tragik des großen Künstlers und umgekehrt sei Popularität in der Kunst ein Anzeichen für „mangelndes Niveau". Die anderen glauben, das Malen marschierender SA-Kolonnen, das Verfassen und Vertonen von „patriotischen" Dichtungen müsse heute unter allen Umständen erfolgreich sein. Beide Anschauungen erweisen sich aber in der Praxis als falsch!

Denn ganz seltsame Dinge kommen vor: Da findet die Uraufführung eines großen symphonischen Chorwerkes von höchster Musikalität des Einfalls in einer kleineren Landeshauptstadt vor Zehntausenden von Menschen jeden Standes statt, die davon alle innerlich ergriffen werden, trotzdem der Künstler bei der Instrumentierung des Werkes an acht Takten Partitur im Durchschnitt einen vollen Tag zu schreiben hatte. Hier also Popularität und Niveau. Ein großes Kunstwerk, das von jedermann sofort mit dem Herzen verstanden wurde. Dagegen liegen in unseren Musikalienhandlungen ganze Berge von musikalischer Konjunkturliteratur, deren Verfasser sich alle Mühe geben, „im Volkston" zu schreiben, einfach bis an die Grenze der Banalität, mit guten und schlechten Texten, die ganz auf die nationale Erhebung und den Zukunftsglauben unserer Bewegung eingestellt sind. Das Volk findet trotz betontem „Volkston" und trotz der „nationalen" Texte keine Beziehung zu diesen Dingen, auch wenn sie einmal von einem schlecht geführten Landverein unter wehenden Fahnen des neuen Reiches dargeboten werden.

Man hat in letzter Zeit oft Debatten darüber geführt, ob die Kunst zum Volk oder das Volk zur Kunst geführt werden muß. Franz Philipps Chorwerk, „Deutsche Volkshymne zum Lobe der Arbeit", ist als Kunstwerk sowohl wie auch in bezug auf die Art seiner Vermittlung an das Volk im Rahmen einer Weihestunde ein zielweisendes Beispiel. Hier ging die Kunst zum Volk: Das Werk ist schon in seiner Anlage auf den Kundgebungsraum der Zehntausende eingestellt. Man spürt, der Künstler nahm die dienende Einordnung seines Werkes in die Idee eines Feiertages der Nation nicht nur als eine mit der Monumentalität des verlangten Chor- und Orchesterkörpers gegebene Unvermeidlichkeit hin, sondern er schuf dieses Werk gerade aus der freudigen Beschwingtheit einer großen Künstlerseele über die Möglichkeit, einmal zu einer so großen Bekennerschaft über einen von allen erlebten Gedanken sprechen zu können. Kann es Zweifel darüber geben, was wir als Nationalsozialisten für wesentlicher halten: Die Entstehung von 10 neuen Streichquartetten, die im günstigsten Fall ein paar tausend deutsche Menschen erreichen — oder die Entstehung eines einzigen solchen Chorwerkes, das in einer einzigen Stadt an einem Abend mehr Menschen innerlich ergreifen kann, als

MARCHIVUM

Der französische Generalstab fordert Verniggerung Frankreichs / Farbige Truppen für Europa

Paris, 3. Okt. (HB-Funk.) Im Zusammenhang mit dem durch den Geburtenausfall in den letzten Jahren eingetretenen Heeresausfall während der kommenden fünf Jahre hat der Große französische Generalstab im Einvernehmen mit der Regierung beschlossen,

farbige Truppen aus Marokko nach Frankreich zu versetzen,

um die hier entstehende Lücke auszufüllen. Das 15. und 17. algerische Schützenregiment wird aus Chateauroux, Angers, Chatellerault, Periguot, Bergerac verteilt werden, während das 8. marokkanische Schützenregiment in Agen, Marmande und Auch untergebracht werden soll. Außerdem ist beabsichtigt, das 11. Kolonial-Maschinengewehrregiment, das bisher in Fontenay in Garnison lag, nach Toul zu versetzen, um die 1. französische Linie im Osten zu verstärken. In Chalons soll in den nächsten Tagen das 8. Zuaven-Regiment zusammengestellt werden, das zum größten Teil aus motorisierten Streitkräften bestehen wird.

Besuch Barthous in Rom verschoben

Paris, 3. Okt. (HB-Funk.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die ursprünglich für Mitte dieses Monats vorgesehene Reise Barthous nach Rom auf Ende des Monats oder Anfang November verschoben worden. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man dazu, daß dieser Aufschub in engem Zusammenhang mit der bevorstehenden Pariser Reise des südslawischen Königs stehe.

Gefährliche Zustände bei den russischen Eisenbahnen

Moskau, 3. Okt. Unter Vorsitz des Verkehrskommissars Andrejew trat eine außerordentliche Konferenz der Direktoren der sowjetrussischen Eisenbahnen in Moskau zusammen, die sich mit der Lage der Eisenbahnen beschäftigte. Den Beratungen wohnte auch der Chef der politischen Abteilung des Verkehrswesens, die das gesamte Verkehrswesen im politischen Sinne zu überwachen hat, bei. Andrejew betonte in seiner Ansprache u. a., daß eine Verschärfung der Disziplin bei der Arbeiterschaft unbedingt notwendig sei.

Zahlreiche Unglücke im Laufe der vergangenen neun Monate seien nur auf die Fahrlässigkeit der Beamten, die teilweise direkt eine Verantwortungslosigkeit sei, zurückzuführen.

Der Staat habe in dem erwähnten Zeitraum große Verluste nur wegen dieser Fahrlässigkeit und wegen der Mißachtung der staatlichen Interessen erlitten. Verschiedene Eisenbahnen seien nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Staat nachzukommen, sodaß Lebensmittel, Getreide und andere notwendige Waren wegen des Mangels an Transportmitteln verfaulen müßten. Es werde weiter behauptet, erklärte Andrejew, daß auch die Reparaturen bei den sowjetrussischen Eisenbahnen viel zu wünschen übrig ließen. Die reparierten Waggons und Lokomotiven müßten zum Teil sofort aus dem Verkehr gezogen werden, weil sie eine direkte Gefahr für den gesamten Verkehr darstellten.

Der Dichter der Olympia-Hymne

Robert Luban, der Schöpfer des Textes für die Olympia-Hymne 1936. Aus einer Einsendung von 3000 Texten wurde sein Werk ausgewählt und mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Die Vertonung der Hymne erfolgt durch Richard Strauß.

Neue Erörterungen der Habsburger Frage

Verhandlungen mit der österreichischen Regierung

Wien, 3. Okt. In einer Versammlung des Monarchistischen Reichsbundes der Oesterreicher am Dienstag teilte Herzog Dr. Max von Hohenberg mit, daß vor wenigen Tagen mit der österreichischen Regierung Verhandlungen wegen der Rückgabe des Habsburger Vermögens begonnen hätten.

Der Stellvertreter des Leiters der ostmärkischen Sturmscharen, Major Kimmel, — der Leiter der ostmärkischen Sturmscharen ist bekanntlich der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg — erklärte, daß die Sturmscharen eins seien mit den Monarchisten.

Oesterreich sei eine Monarchie gewesen und bleibe es.

Zum Schluß polemisierte der Führer der österreichischen Legitimisten, Gesandter a. D. Wiesner, gegen die Kleine Entente. Es sei zu begrüßen, so sagte er, daß Außenminister Berger-Waldenegg das Ansinnen der Kleinen Entente auf eine Verzichterklärung Oesterreichs in der Habsburger Frage abgelehnt habe.

135 Beteiligte am Juli-Putsch in Zwangsarbeit

Wien, 3. Okt. Die 135 in Zusammenhang mit dem Sturm auf das Bundeskanzleramt festgenommenen und nach Wöllersdorf gebrachten Aufständischen werden auf Anordnung der Sicherheitsbehörde zu schwerer Zwangsarbeit herangezogen. Auf Beschluß der Anklagebehörde war gegen sie kein Verfahren eingeleitet worden.

jene im Zeitraum eines ganzen Jahres in ganz Deutschland? Wer aber noch Zweifel hätte, der möge sich einmal in der Pause eines Kammermusikabends den Gesprächsstoff so mancher Besucher anhören und damit die Stimmung vergleichen, die am Abend der „Deutschen Weihestunde" im Hochschulstadion fühlbar über den Zehntausenden stand! Hier lassen sich Schlüsse ziehen, die das Urteil über die notwendige Zukunftsentwicklung der Kunst wesentlich erleichtern.

Das Volk kam am Samstagabend auch zur Kunst. Außer der Ankündigung der Uraufführung des Werkes von Franz Philipp war kein Programm bekanntgegeben. Es war nur vom Tag der Sonnenwende und von einer Veranstaltung des FAD her bekannt, was wir Nationalsozialisten unter einer Weihestunde verstanden wissen wollen. „Weihestunde" ist ein ganz bestimmter Begriff geworden, der nicht verwirtschaftet werden darf durch Unzulänglichkeiten. Die Kulturwarte der Partei werden strengstens darüber wachen müssen, daß die mit diesem Begriff verbundene Vorstellung nirgendwo verfälscht wird.

Die Weihestunde am Vortage des Erntedankfestes hat eine Reihe von nationalsozialistischen Gedankengängen über den Zukunftszweck der deutschen Kunst anschaulich gemacht.

Zusammenfassend gesagt:

1. Es ist nicht wahr, daß der Künstler unserer Zeit in der Stoffwahl oder im Mittel der Darstellung primitiv oder gar ungeistig werden muß, wenn er auch das Herz des einfachsten Mannes finden will. Wahr ist, daß die Voraussetzung zu einer volksverbundenen Kunst in unserer Zeit die allerhöchste Könnerschaft erfordert, eine Genialität und eine so souveräne Beherrschung des Handwerklichen im besten Sinne des Wortes, daß man getrost aussprechen kann: die Zahl der heute schon hierfür sichtlich Berufenen ist verschwindend klein.

2. Der Versuch, Werke der Kunst, die bisher nur einem verhältnismäßig kleinen Menschenkreis zugeführt wurden, nun durch erläuternde Vorträge und Deutung ihres Inhaltes einem größeren Kreis von Menschen zu erschließen, wird die Kluft zwischen Kunst und Volk nicht entscheidend überbrücken können. Der Anstoß zur wirklich schöpferischen Neubelebung unserer Kunst und Kultur kann nur von ganz großen Künstlerpersönlichkeiten erwartet werden, die auf der Grundlage eines überlegenen Könnens es sich leisten können, Formen der Vergangenheit soweit zu sprengen, als es der neue, monumentale Versammlungsraum einer stark erweiterten Kulturgemeinde notwendig macht.

3. Die alles umfassende große Gemeinschaft des Volkes muß die gewollte Kulturgemeinde des Künstlers unserer Zeit sein. Die alte Auffassung, daß der große Genius in der Kunst vom Schicksal auch heute zur Einsamkeit verurteilt sei, ist nicht minder falsch wie die parallele Auffassung über politisches Führertum der Vergangenheit, die zuletzt ein Minimum von Popularität als höchstes Anzeichen innerer Berufung ansprach.

4. Das geistige und künstlerische Mittelmaß aber, das nur zu leicht geneigt ist, die fehlende Sprachgewalt des Kunstwerkes durch allzu laute Berufung auf politische Gesinnung zu ersetzen, jene Allzuvielen, die beispielsweise auf dem Gebiet der Männerchorliteratur — wenn auch mit anderen Texten — zu unseren heutigen Chorlieder-Sammlungen dieselben Harmlosigkeiten und leider auch oft denselben Schwulst beisteuern zu müssen glauben, wie zu Zeiten Kaiser Wilhelms II., werden ihre Freizeit, wenn der göttliche Funke nicht bald kommt, in Kürze wohl nicht mehr in der bisherigen Weise ausfüllen können. Zu dieser beglückenden Hoffnung berechtigt der große Erfolg Franz Philipps mit seiner „Deutschen Volkshymne zum Lobe der Arbeit", die meiner festen Ueberzeugung nach in der Musikgeschichte der Zukunft als einer der lebensstärksten Keime für eine neue Blüte der deutschen Chormusik genannt werden wird.

Fritz Kaiser.

Das große Preis-Ausschreiben für deutschen Schaumwein

Seit über 100 Jahren nimmt deutscher Schaumwein teil an frohen Stunden weiter Kreise der Bevölkerung. Bei Geburtstagen, Verlobungen, Hochzeiten und sonstigen Familientagen ist deutscher Wein in schäumender Form ein ebenso beliebter Gesellschafter wie bei anderen freudigen und festlichen Anlässen aller Art. ● Durch die Not der Krisenjahre und drückende Sonderbelastungen war Schaumwein für viele Volksgenossen unerschwinglich geworden. Unsere Industrie mit ihren Tausenden von Mitarbeitern stand vor ernsten Schwierigkeiten. Da griff die Reichsregierung ein. Unter bestimmten Voraussetzungen schaffte sie steuerliche Erleichterungen. Gleichzeitig unterstützte die Reichsbahn diese Maßnahme durch einen Ausnahmetarif. So wurde Schaumwein wieder preiswert. Heute ist er in den einschlägigen Geschäften zu durchaus zeitgemäßen Preisen erhältlich. ● Vielfach besteht jedoch — trotz der amtlichen Förderung — noch die falsche Vorstellung, Schaumwein gelte als ein Luxus, der nicht bedenkenlos sei. Zur Aufklärung wird daher die deutsche Schaumweinindustrie demnächst besondere Werbemaßnahmen treffen, während welcher zugleich Schaumwein in Gaststätten, Weinhandlungen und Feinkostgeschäften im Vordergrunde des Angebots stehen wird. Hierzu suchen wir

einen kurzen Merksatz in Prosa oder Versform.

Er soll stark einprägsam zum Ausdruck bringen, daß deutscher Schaumwein heute sehr preiswert ist und demnach nicht mehr als „Luxus" betrachtet werden kann, sodaß Mucker keinen Grund und keine Berechtigung haben, den Verbrauch des Erzeugnisses fleißiger deutscher Winzer, Küfer und Facharbeiter in neidlicher Gesinnung zu kritisieren, nachdem das Gedeihen dieses Gewerbes genau so zum Wohle des Volksganzen beiträgt, wie der Aufschwung aller anderen Wirtschaftszweige.

PREISE:

1. Pr.	50 Flaschen Schaumwein	
2. „	40 „	„
3. „	30 „	„
4. „	15 „	„
5. „	15 „	„
6. „	10 „	„
7. Pr.	10 Flaschen Schaumwein	
8. „	6 „	„
9. „	6 „	„
10. „	3 „	„
11. „	3 „	„
12. „	3 „	„

1000 Trostpreise: je eine Flasche Schaumwein

(Die Sorte wird jeweils aus den Beständen der gesamten deutschen Schaumwein-Industrie ausgelost. – Zusendung erfolgt frei Haus Anfang November)

BEDINGUNGEN: Jede Einsendung, an die untenstehende Anschrift gerichtet, muß deutlich geschrieben sein, spätestens Poststempel vom 15. Oktober ds. Js. tragen, sowie Name, Beruf und genaue Anschrift des Einsenders enthalten. Die Entscheidung des Preisgerichts ist endgültig und schließt den Rechtsweg aus. Sie erfolgt durch Benachrichtigung der Preisträger bis spätestens 15. November ds. Js. Prämiierte Einsendungen gehen mit allen Rechten in unser Eigentum über. Bei gleichwertigen Einsendungen behält sich das Preisgericht Entscheidung durch das Los vor. Briefwechsel über das Preisausschreiben kann nicht erfolgen.

PREISRICHTER: Oberregierungsrat Eckard (Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung G.m.b.H., Berlin); Dr. jur. K. Junckerstorff (Verband der Werbungtreibenden E. V., Berlin); Richard Künzler (Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute, Berlin), sowie der Vorsitzende und der Geschäftsführer des Verbandes deutscher Sektkellereien E. V. ● Anschrift: **Werbe-Abt. des Verbandes deutscher Sektkellereien E. V., Mainz a. Rh. 31 a**

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 4. Oktober 1934

Sonnenaufgang 6.00 Uhr, Sonnenuntergang 17.57 Uhr. Mondaufgang 1.42 Uhr, Monduntergang 16.15 Uhr.

1515 Der Maler Lukas Cranach d. J. in Wittenberg geb. (gest. 1586).
1669 Der Maler Rembrandt Harmensz van Ryn in Amsterdam gest. (geb. 1606).
1814 Der französische Maler Jean Francois Millet in Gruchy geb. (gest. 1875).
1830 Der Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg gest. (geb. 1759).
1865 Der Schriftsteller Max Halbe in Güttland (Westpr.) geb.
1932 Der Afrikareisende Slatin Pascha in Wien gest. (geb. 1853).
1933 Schriftleitergesetz verabschiedet.

Personenstandsaufnahme. Am 10. Oktober findet die diesjährige Personenstandsaufnahme für Steuerzwecke statt. In Verbindung damit wird eine Zählung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftsräume durchgeführt. Die hierzu verwendeten Drucksachen werden zur Zeit durch die Schutzmannschaft an die Hauseigentümer oder Hausverwalter ausgegeben. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters im Anzeigenteil.

Eine größere Menschenmenge sammelte sich gestern nachmittag auf der Friedrichsbrücke an, denn auf der hinter dem Flußpfeiler befindlichen Sandbank war ein Rheinkahn aufgelaufen. Mit Interesse verfolgte man die vergeblichen Bemühungen, den Kahn wieder flott zu bringen, der ziemlich fest saß. Es dauerte immerhin geraume Zeit und bedurfte vielfacher Hilfeleistungen, bis das Schiff, das glücklicherweise mit einem Hilfsmotor ausgerüstet war, wieder freikam.

Der Hauptteil der Messe kam gestern mit einem aus 60 Wagen bestehenden Sonderzug aus Cannstatt an, wo die meisten Schausteller beim Volksfest auf dem Cannstatter Wasen weilten und nun hoffen, daß ihnen in Mannheim das gleiche Wetterglück beschieden sein möge, wie es bisher der Fall gewesen ist. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß es zu der diesjährigen Herbstmesse gelungen ist, eine größere Zahl von gediegenen Schaugeschäften nach Mannheim zu bringen und daß die Messe besonders reichhaltig sein wird.

Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914-1918 Mannheim. Die nächste Pflicht-Mitgliederversammlung findet am kommenden Freitag, dem 5. Oktober, abends 8.30 Uhr, in der „Liedertafel", K 2, statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Kameraden wird erwartet. Noch immer abseits stehende Kriegsfreiwillige sind als Gäste herzlich willkommen.

Geschäftsjubiläum. Ein Jubiläum ohne Jubilar! Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß die Firma Wendel & Petter gegründet wurde. Nachdem sie der Inhaber, Hans Ad. Petter, zu hoher Blüte und großem Ansehen im In- und Ausland gebracht hatte, wurde er vor drei Monaten jäh aus dem Leben gerissen. In früher Morgenstunde versammelten sich die Familie und die Mitarbeiter zu einer stillen Gedächtnisstunde im Büro.

86. Geburtstag. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiert heute, am 4. Oktober, Frau Kath. Siegmayer, Rheinau, Neues Wasserwerk, ihren 86. Geburtstag.

Ein kleines Erlebnis

. . . und sein tieferer Sinn

. . ., Heil Hitler! — Onkel Theodor.

Ah sieh da, der Fritz! Daß du dich auch mal wieder sehen läßt! Das finde ich wirklich nett." Ja, Onkel, ich habe was auf dem Herzen.

„Nun schieß mal los! Dachte mirs doch gleich. Ist's was Welterschütterndes?!

„Ja, hör' mal. Du hattest doch da unten immer einen leeren Keller."

„Hm, allerdings. Aber was soll das heißen? —"

„Sieh' mal. Du warst doch schon immer ein kluorer Kerl und weißt sicher, daß die HJ zur Zeit einen Werbefeldzug macht, um Heime und Rundfunkgeräte zu bekommen? Die brauchen wir doch im Winter so nötig. Wie wäre es, wenn du uns deine alte Bude da unten überließest? — Mein Kameradschaftsführer hat schon immer gesagt, das gäbe ein bombiges Heim."

„Um Himmelswillen! Diese dreckige Bude! Der Kalk bricht ja schon bald von den Wänden."

„Aber das ist ja gerade das Romantische daran. Eben das rechte für uns! Du sollst mal sehen, wie wir die Bude wieder aufmöbeln! Einverstanden? —"

„Hm — na meinetwegen. — Mich soll's wundern. Ja — könnt ihr noch mehr Räume gebrauchen? Ich kenne da einen vom Stammtisch, der hat auch eine leere Mansarde."

„Glänzend" jubelte da der Fritz", ganz glänzend! Da soll sich der gute Mann nur mal an die Adresse:

Bann 171 der HJ, Luisenring 49, Telefon 21412

wenden! Von dort wird das weitere schon veranlaßt!

Uebrigens sollte sich jeder Volksgenosse zur Ehrenpflicht machen, uns als Staatsjugend, die wir die kommenden Träger des Reiches sind, so weit wie möglich zu unterstützen.

Freie Arbeitsplätze auf dem Lande

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche Jugend, meldet euch zur Landarbeit! Jeder arbeitslose Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren und darüber kann durch die Arbeitsgemeinschaften des „Bundes der Artamanen, nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft auf dem Lande" auf dem Lande in Arbeit und Brot kommen.

Bedingung ist Gemeinschaftsgeist und Arbeitswille.

Die Entlohnung ist volltariflich und richtet sich nach den Alters- und Leistungsgrenzen. Die Unterkunft ist sauber und gesund, die Verpflegung reichlich und nahrhaft, die Verpflichtungszeit ½ Jahr. In Fällen der Bedürftigkeit erfolgt Stellung der Arbeitskleidung am Arbeitsplatze. Alle jugendlichen Erwerbslosen, die ihre Kraft nicht unnütz brach liegen lassen wollen, sondern dem deutschen Bauern bei der Arbeit helfen wollen, melden sich sofort bei dem „Bund der Artamanen", Reichsjugendführung, Berlin SO 36, Mahbachufer 48/51. Die Einstellungen beginnen in kürzester Zeit, darum ist sofortige Anmeldung notwendig. Die Arbeitsplätze der Arbeitsgemeinschaften befinden sich in den verschiedensten Gegenden Nord- und Ostdeutschlands. In den Wintermonaten ist für Unterbringung im Schulungslager auf landwirtschaftlichen Schulen oder in Spielscharen für jeden, der auf dem Lande bleiben will, gesorgt. Die Arbeitsgemeinschaften des „Bundes der Artamanen" verrichten auf dem Lande Dienst am Volke.

Ab heute wieder normaler Bahnhofsverkehr

Die Gleisumbauten sind vollendet

Bekanntlich mußte eine große Umstellung im Bahnbetrieb vorgenommen werden, die zur Folge hatte, daß nicht ein einziger Zug mehr auf seinem bisherigen Gleis in den Bahnhof einfahren oder den Bahnhof verlassen konnte. Die Volksgenossen, die regelmäßig reisten, mußten sich ebenfalls umstellen und konnten nicht mehr wie früher auf den gewohnten Bahnsteig gehen. Dieser Zustand hat nun ein Ende gefunden, denn die Bauarbeiten sind gestern abend abgeschlossen worden und am heutigen Vormittag werden noch die Signalanschlüsse hergestellt, so daß um 9.30 Uhr wieder die Züge nach der früheren Fahrordnung verkehren können.

Bei den Arbeiten handelte es sich um den Einbau von sogenannten Reichsbahnweichen, die einen wesentlich ruhigeren Lauf der Züge gewährleisten, als das bisher bei den einfachen kurzen Weichen der Fall gewesen ist. Die Gleiserneuerung ist innerhalb von stark vier Wochen durchgeführt worden, obgleich als Minimum fünf Wochen vorgesehen waren. Nur der einmütigen Zusammenarbeit der 65 Mann des Bauzuges und der etwa 40 Mann von der Bahnmeisterei ist der rasche Fortgang der Arbeiten zu verdanken, die ohne die geringsten Unfälle durchgeführt wurden.

KRAFT DURCH FREUDE

Bekanntmachungen

Programm:

6./7. Oktober: Fahrt zum Oktoberfest nach München. Abfahrt am 6. Oktober ca. 6 Uhr. Rückfahrt ab München am 7. Oktober, 21.30 Uhr. Kosten für Fahrt, Uebernachten, Frühstück und Besichtigungen 11 RM. Preis nur für die Fahrt 8 RM.

12. Oktober: „Kraft-durch-Freude"-Abend in der Rhein-Neckar-Halle. Treffen sämtlicher „Kraft-durch-Freude"-Fahrer von 1934. Eintrittspreis 20 Pfg.

14. Oktober: Großer NS-Volksflugtag. Eintrittskarten zum Preis von 30 Pfg. bei den Ortswarten und bei den Vorverkaufsstellen erhältlich.

14./21. Oktober: Urlauberfahrt nach Zell, Bullay a. d. Mosel. Kosten 27 RM.

19./21. Oktober: Sonderzugsfahrt nach Berlin zur Ausstellung „Der Angestellte in der deutschen Wirtschaft". Kosten für Fahrt, Uebernachten, Frühstück und Besichtigungen 18 RM.

21. Oktober: Tagesfahrt mit Sonderzug nach Neustadt, mit anschließender Wanderung. Verpflegung mitnehmen. Kosten 90 Pfg.

28. Oktober: Tagesfahrt nach Bruchsal. Besichtigung von Schloß und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Abfahrt ca. 8 Uhr, Rückkunft ca. 21 Uhr. Kosten für Fahrt und Verpflegung 3.50 RM.

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost: Für die am 6./7. Oktober stattfindende Wochenendfahrt nach München werden noch Anmeldungen bis Freitag, den 5. Okt., mittags 12 Uhr entgegengenommen und zwar in der Wohnung des Ortsgruppenwartes Pg. Gümbel, Mermannstraße 8. Fahrpreis einschließlich Uebernachtung und Frühstück 11 RM. Fahrpreis ohne Uebernachtung und Frühstück 8 RM. — Sämtliche Betriebswarte sowie Zellenwalter der DAF geben bis Freitag, den 5. Oktober eine genaue Meldung über die Anzahl der verkauften Flugtagkarten ab. Endgültiger Abrechnungstermin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Zellenwalter der DAF, die ihre Flugtagkarten zum Vertrieb noch nicht in Empfang genommen haben, holen dies in der Sprechstunde am Freitag unbedingt nach. — Sprechstunden des Ortsgruppenwartes jeweils Dienstags und Freitags von 18 bis 19 Uhr auf der Geschäftsstelle, Lange-Rötter-Straße 50, Zimmer 4. In dringenden Fällen auch an anderen Abenden in der Wohnung, Mermannstraße 8.

Ich hört' ein Sichlein rauschen . . .

Der Herbst in der Dichtung / Von Albert Schweitzer-Berlin

Von allen Jahreszeiten wurde der Frühling stets als Liebling der Menschen anerkannt und von den Dichtern aller Zeiten am meisten besungen, während der Herbst durch die Jahrhunderte hindurch unbeachtet blieb. Viel später erst erkannte man, daß diese Jahreszeit nicht minder schön und reizvoll ist. Der unendliche Farbenzauber der Landschaft, die sich selbst im Sterben noch einmal zu höchster Prachtentfaltung aufrafft, wurde erst im 19. Jahrhundert so recht begriffen, und erst von dieser Zeit an beginnt die eigentliche Dichtung des Herbstliedes.

Im Mittelalter hatte man nur die „Gaben des reichlichen Herbstes", Obst, Wein und Wildbret gepriesen. Bezeichnend für die damalige Auffassung ist das Bild des im 13. Jahrhundert lebenden thurgauischen Minnesängers Steinmar. Ihm war der Herbst ein reichlich austeilender Gastgeber, ein „Wirt Wundermild", der ihm Wein in Strömen in den ewig durstigen Schlund gießen und eine große Gans an den Spieß geben soll; dazu schenkt er Fische mehr denn zehnerlei und — einen guten Schweinebraten. Auch anderen Sängern jener Zeit bedeutete diese nahrhafte Jahreszeit die „wahre Grundfeste" menschlicher Freuden, die Besseres bietet als Blumenduft und Vogelsang. „Wünschet, daß uns nach so lichten Maien reiche Herbsteswonne komme! Kann doch niemand froh sein auf die Dauer ohne Speise, Pfaffe nicht noch Laie", singt der Herr von Gubenberg. In anderen Liedern werden Würste und Schinken als „Blumen des Herbstes" bezeichnet. Selbst dem sonst so gefühlsseligen Logau ist die malerische Schönheit des Herbstes noch nicht so recht zum Bewußtsein gekommen, singt er doch:

Der Frühling ist wohl schön,
Doch, wenn der Herbst nicht wär,
Wär zwar das Auge satt,
Der Magen aber leer.

Dann ahnte der Mensch langsam, daß hinter dem bunten Gewand des Herbstes gefühlsmäßige Stimmungen schlummern. So vergleicht Reinhold von Stern diese Jahreszeit mit einem „Harlekin in tausend bunten Lappen", der „in Scharlachrot und Flittergold seine Possen spielt" und „den Tod im Herzen" hat. Eindringlicher als zu jeder andern Jahreszeit wird der Mensch beim Rascheln des fallenden Blattes an die Vergänglichkeit, an das Sterben und Vergehen in der Natur erinnert, und diese wehmütige Betrachtung finden wir mehr und mehr in der neuen und neuesten Dichtung. Der Dichter der „Dreizehnlinden", F. E. Weber, sieht nichts von all der bunten Schönheit, selbst an den zahlreichen Früchten findet er wenig Gefallen. Ja, er fürchtet sich förmlich vor dem Kommenden:

Ich ahne des Winters Tosen
Und gäbe gern, so karg ich bin,
Für eine Hand voll Frühlingsrosen
Des Herbstes ganzen Reichtum hin.

Goethes sachliche Freude an den herbstlichen Farben und Formen findet in dem Gedicht „Herbstgefühl" großartigen Ausdruck. Die Fruchtbarkeit, die schwellende, quellende Reife, der warme Blick der Mutter Sonne, des Mondes Zauberhauch — all dies ist in sinnlich kraftvollen Worten ausgedrückt. Aber eine persönliche, innerliche Beziehung zum Herbst fehlt dem Dichter; er sieht nur die Jahreszeit der Entsagung, wie es das Leitmotiv der „Wahlverwandtschaft" verkündet: „Das Jahr klingt ab. Der Wind geht über die Stoppeln und findet nichts mehr zu bewegen, nur die roten Beeren jener schlanken Bäume scheinen uns noch an etwas Munteres erinnern zu wollen, so wie uns der Taktschlag des Dreschers den Gedanken erweckt, daß in der abgesichelten Aehre so viel Nährendes und Lebendiges verborgen liegt."

Der Mensch der Romantik fühlt sich dann zum Herbst besonders hingezogen, denn er entdeckt in dieser Jahreszeit den Spiegel seiner Seele, in dem er sein eigenes Ich und Schicksal wiederfindet. So fühlt Jean Paul den Herbst im „Hesperus", und Lenau sieht das Sinnbild seines eigenen Wesens im Niedertaumeln der bunten Blätter und im zerrissenen Zuge der Wolken. Trennungsschmerz und Todesahnen erfüllt auch ihn.

Gottfried Keller belebt sich die herbstliche Landschaft mit einer grauen Nebelgestalt, dem Genossen seines Blutes, der ihm die Hand reicht und auch ihn dermaleinst hinabziehen wird in den Schoß der Erde. Für ihn ist am Himmel ein „Scheidebrief ins Abendrot geschrieben":

Die Wasser glänzen, still und kühl,
Ein Jahr ist drinn' ertrunken.
Mir ist ein schaudernd Grabgefühl
Ins warme Herz gesunken.
Du schöne Welt! Muß wohl ich bald
In diese Blätter sinken;
Daß andres Herz und andrer Wald
Die Frühlingslüfte trinken.

Nietzsche hat den Genuß des Herbstes zum Rausch gesteigert und in ihm „die letzte, reinste, güldene Heiterkeit, des Todes heimlichsten, süßesten Vorgenuß" erblickt. Auch Friedrich Hebbel sieht im Herbst die naturnotwendige Erfüllung des Daseins:

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum.
Und dennoch fallen, raschelnd fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.
O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Während in der Kunstdichtung Natur- und Seelenstimmung eng verwoben sind, tritt beim Volkslied die eigentliche Naturstimmung zurück. Zwar spricht auch hier die ganze weite Natur, der Wald und die Heide, die Blumen und Vögel, vernehmlich mit hinein, aber die eigentlichen Stimmungsträger sind das lyrische Gefühl selbst und der schwingende Rhythmus. In den Volksliedern wird die Natur nur leicht angedeutet, um die Stimmung zu vertiefen, die Naturvorgänge werden lediglich zu Symbolen des Gefühls. So finden wir in diesen Liedern keine eigentliche Herbststimmungen. Das fallende Laub ist mehr ein Sinnbild hoffnungsloser, unglücklicher oder getäuschter Liebe. So beginnt ein altes Volkslied:

Die Blätter von der Linden
Die fielen auf mich,
Daß mich mein Schatz verlassen,
Das kränket mich . . .

Ein viel verbreitetes Herbstsymbol für verlorene Liebe ist der Sichelschnitt. Gerade im Volkslied sind Liebe und Ernte auf das innigste miteinander verbunden. Daher ist es nicht zu verwundern, daß gerade die Klage um verlorene Liebe beim Rauschen der Sichel durch zahlreiche Volkslieder klingt. So beginnt ein Grasliedlein aus dem Jahre 1535:

Laß rauschen, Sichele, rauschen,
Und klinge wohl durch das Korn!
Weiß ich ein Maidlein trauren,
Hat ihren Buhlen verlor'n.

Eine andere Fassung dieses stimmungsvollen, ja ergreifenden Liedchens, das fast in allen deutschen Gauen gesungen wird, lautet:

Ich hört ein Sichlein rauschen,
Wohl rauschen durch das Korn,
Ich hört ein Mägdlein klagen,
Sie hätt' ihre Liebe verlor'n . . .

Auch das Volkslied trägt der schweren Vergänglichkeitsstimmung des Herbstes Rechnung. Aehnliche Lieder wurden in ganz Deutschland gesungen, wenngleich mit kleinen Veränderungen, wie sie eben durch die verschiedenen Mundarten bedingt waren.

MARCHIVUM

Deutsche Erzeugnisse, deutsche Art und deutsches Gedankengut

Zum Besuch der „Schwimmenden Braunen Messe" in Mannheim — Der Sinn und Zweck der Messe — Was bringt uns diese Schau?

Die „Schwimmende Braune Messe auf dem Rhein" kommt nach Mannheim. Schon seit Monaten hat man von dieser neuartigen Messeveranstaltung gehört, die von Emmerich aus den Rhein abfährt und dabei über fünfzig deutsche Städte, die an Deutschlands größtem Strom gelegen sind, besucht. Schon zu Beginn der Fahrt der beiden größten europäischen Flußdampfer „Kaiser Wilhelm" und „Blücher" stand es fest, daß auch Mannheim, die große Industriestadt in der Südwestecke, besucht werden würde, und zwar sollte unsere Stadt das Endziel der langen Fahrt, die von April bis Oktober währt, sein. Als Termin war ursprünglich die Zeit vom 10.—15. Oktober festgelegt. Der Veranstalter, das Institut für Wirtschaftspropaganda, Landesbezirk II u. X, in Verbindung mit den örtlichen Leitungen der NS-Hago, der NS-Frauenschaft, der Kreisamtsleitungen und der Stadtverwaltungen, hat aber eine Aenderung der Fahrtroute eintreten lassen müssen. So werden wir die schwimmende Schau deutscher Erzeugnisse bereits in der Zeit vom 4. bis 10. Oktober hier in Mannheim begrüßen können, von wo aus dann Speyer vom 11. bis 15. Oktober als letzter Anlegeplatz besucht wird.

Man kann diese Schau, die unter dem Hoheitsschutz der NSDAP und mit Genehmigung der Obersten Leitung der PO und der NS-Hago, Abt. Messe- und Ausstellungswesen, durchgeführt wird, als Bestandteil der zweiten Arbeitsschlacht im Westen bezeichnen. Mit Berechtigung darf man in der „Schwimmenden Braunen Messe" die berufene Veranstaltung unserer nationalsozialistischen Wirtschaft sehen, die erstmalig und weit mehr als die stehenden Braunen Messen es ermöglicht, die Gebundenheit des Ortes zu sprengen und die damit eine Leistungsschau von weit- und tiefgehender Wirkung darstellt. Diese Volksschau deutscher Hand- und Geistesarbeit, die Leistungsschau der deutschen Wirtschaft zeigt nicht nur in erschöpfender Weise die qualitativ erstklassigen und mannigfaltigen Erzeugnisse unserer Mittelstandswirtschaft, sondern läßt uns auch einen Einblick in jene wertvollen Faktoren unseres heutigen völkischen, sozialen und kulturellen Lebens gewinnen, die richtungweisend und zwingend, ja erziehend wirken sollen.

Fünfzig deutsche Städte am Rhein werden besucht und werden erstmalig diese neuartige Schau sehen, wie sie noch nicht da war. Diese Städte am deutschen Schicksalsstrom erhalten wertvolle Lehren, was deutsche Tatkraft und deutscher Fleiß, persönliche Einsatzfreudigkeit und glaubensstarke Risikofreudigkeit zu bieten in der Lage sind. Dabei dient diese Veranstaltung gleichzeitig dem Arbeitsbeschaffungsgedanken. Dies wird allein schon dadurch unterstrichen, daß die Dampfer „Kaiser Wilhelm" und „Blücher", die drei Jahre auf Dock lagen, nach vollständiger Ueberholung und Aufstockung auf vier Decks in den Dienst dieser Braunen Messe gestellt wurden.

Für den Aus- und Aufbau wurden 130 Kubikmeter Holz, 15 000 laufende Meter Leitungen, 400 Lampen, 150 Quadratmeter Verglasung und 11 000 laufende Meter Nessel u. a. verbraucht. Außerdem hat die Schau aber über 200 arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gebracht und vermittelt immerwährend in jeder Stadt wieder Arbeitsbeschaffung. Bis 1. August wurden rund 60 000 Tagewerke geleistet und bis in die letzte Zeit waren es über 600 000 Besucher, welche die beiden Schiffe besuchten.

Deutsch denken, deutsch handeln und deutsch kaufen, um Arbeit zu schaffen, um dadurch mittel- und unmittelbar zu einer Bessergestaltung der sozialen Lebensstellung eines jeden einzelnen Volksgenossen beizutragen, das sind kurz umrissen die Aufgaben der „Schwimmenden Braunen Messe". Man will durch diese Schau den deutschen Volksgenossen erziehen, an der rechten Stelle zu kaufen, die rechte Ware zu kaufen und zur richtigen Zeit zu kaufen, um dadurch wieder der Allgemeinheit zu nützen. Dazu kommt noch, daß die Schau in ihrer Eigenschaft als bewußt deutsche Ausstellung dem zahlreichen ausländischen Besucherpublikum am Rhein nicht allein nur ein beredtes Beispiel deutschen Könnens und Unternehmergeistes sein will, sondern auch durch die vorbildliche Repräsentation deutschen Werkmannsgeistes als eine Spezial-Warenschau von internationaler Bedeutung zu würdigen ist.

Die beiden Dampfer zusammen weisen insgesamt

270 Ausstellungsstände

auf, wobei auf dem „Blücher" die Dauerausteller von Köln bis zum Endziel der Fahrt untergebracht sind, während der „Kaiser Wilhelm" dazu dient, die örtlichen Aussteller aufzunehmen. Bisher haben auf diesem Schiff schon weit über 1000 Firmen ausgestellt und es ist zu hoffen, daß auch in Mannheim sehr rege von der Gelegenheit Gebrauch gemacht wird, unsere heimischen Erzeugnisse in wirkungsvoller Weise der Oeffentlichkeit vor Augen führen zu können. Die Kojen auf dem „Kaiser Wilhelm" sind vollkommen gebrauchsfertig und das Ausstellen ist dadurch außerordentlich erleichtert. Die Messe hat ein eigenes Postamt, eine Fernsprechzentrale mit zehn Nebenstellen und eine Lautsprecherzentrale mit Uebertragung auf 16 Lautsprecher. In den 270 Ständen wird u. a. gezeigt: Die deutsche Frau — Das deutsche Kind — Schau der deutschen Arbeitsfront — NSG „Kraft durch Freude" — Deutsche Kultur — Das schöne Deutschland — Das Handwerk in arbeitenden Werkstätten — Landwirtschaft — Ein Weindorf mit Gemälden der Düsseldorfer Maler Professor Bloos und Heimich. Diese Bilder werden nach Schluß der Messe zugunsten notleidender Künstler verkauft. Ferner weist die Messe die Kollektiv-Schauen: Die bayerische Ostmark, Oberschlesiens Fleiß und Volkstum, Niedersachsenschau, Industrieschau und eine Ausstellung des Reichsnährstandes auf. Außerdem findet jeden Tag um 16 und 20 Uhr die „Große Industrie-Modenschau" statt, die sich überall größten Anklangs erfreute. Weiterhin ist das neueste auf den Gebieten der Elektrizität, Brennstoffe, Bekleidung, Wäsche, Handarbeiten, Ernährungs-Einrichtungen, Haus- und Küchenbedarf u. a. zu sehen. Beide Dampfer, die getrennt mit eigener Kraft auf dem Rhein fahren, sind in jedem Ort durch breite Brücken verbunden und bilden dadurch eine Gesamtschau, deren Gesamtweg über zwei Kilometer führt.

Die Sonderschau der bayerischen Ostmark

wirbt für dieses fast unbekannte Land, das zwischen der Donau, der Eisenbahnlinie Regensburg — Hof und der Reichsgrenze gegenüber der Tschechoslowakei liegt, ein rauhes Klima hat und wo bis zu 150 Tagen im Jahre ununterbrochen eine tiefe Schneedecke liegt. Karg ist dort der Boden und nur fußbreit deckt meistens die Erde der Acker das Urgestein. Die Ostmark ist ein umkämpftes Grenzland, und der Markt der Handweber, Glasbläser, Porzellanmaler, Holzschnitzer, Schreiner und Heimarbeiterinnen ist nicht, wie vor dem Kriege, gegenüber dem Ausland offen, sondern durch die Grenzsperrungen nach außen hin vollkommen zerstört. Die einheitliche Führung im Gau „Bayerische Ostmark" der NSDAP war die erste Voraussetzung dafür, die Widerstandskräfte des Grenzgebietes kulturell, politisch und wirtschaftlich zu gemeinsamem Handeln zusammenzuraffen. Vom größten Industriebetrieb bis zur Werkstatt des kleinen Handwebers sind alle Betriebe zusammengeschlossen. Durch zahlreiche Ausstellungen in deutschen Städten hat man versucht, die Not dieser Bevölkerung zu beheben, und so soll auch der kleine Querschnitt durch die Wertarbeit der bayerischen Ostmark auf der „Schwimmenden Braunen Messe" den Beweis führen, daß bayerische Ostmark-Erzeugnisse schön, gut und preiswert sind und wird dafür werben, daß auch der deutsche Westen einen Teil seines Lebensbedarfes aus den vielfältigen Erzeugnissen der bayerischen Ostmark deckt. Auch der kleinste Auftrag weckt in den verlassenen Tälern des Grenzgebietes neue Hoffnung!

Die Sonderschau „Oberschlesischer Fleiß und oberschlesisches Volkstum"

vereint drei besonders charakteristische Zweige oberschlesischen Kunstgewerbes: den Eisenkunstguß der Gleiwitzer Staatlichen Hütte, die Erzeugnisse der Tillowitzer Pozellanindustrie und die schöne bäuerliche Volkskunst Schönwälder Stickereien, verbunden mit Trachtenbildern und Volkstypen.

Der Reichsnährstand bringt einen kleinen Ausschnitt der gewaltigen Fülle dessen, womit die rheinische Heimaterde und rheinischer Bauernfleiß uns beschenken.

Das deutsche Handwerk läßt die Arbeiten des Schneiders, der Friseure, der Schuhmacher, der Polsterer und Dekorateure, der Maler und der

Buchdrucker

aufmarschieren. Hier lautet die Parole: „Schreibt deutsch! Benutzt die deutsche Schrift!" Die Buchbinder, Graveure, Glasmaler, Steinmetze und Holzbildhauer und Kunstschmiede fehlen ebenfalls nicht. Auch das uralte deutsche Handwerk der Handweberei ist vertreten, wie auch beste deutsche Goldschmiedearbeit gezeigt wird. Kurz und gut, alles ist hier zu sehen, und es liegt nur an den Besuchern, sich diese Schau so zunutze zu machen, wie es die Veranstalter erhoffen, zum Wohle jedes einzelnen, aber vor allem auch der Allgemeinheit.

Der Besuch der Ausstellung ist ab heute vormittag 12 Uhr freigegeben. Um 16 Uhr findet heute ein offizieller Rundgang mit geladenen Gästen statt. Der Eintrittspreis beträgt RM. —.30, und RM. —.10 für Erwerbslose und Kinder.

Mannheimer, auf zur „Schwimmenden Braunen Messe am Rhein"!

hs.

Marken-Artikel
echte gute Waren!

Die Buchdrucker werben in der Schau einer modernen Druckerei für die deutsche Schrift

Aus der Sonderschau „Bayerische Ostmark"
Eine Klöpplerin zeigt ihre Kunst

Zum Geleit

Die „Schwimmende Braune Messe auf dem Rhein" wird zur Wacht am Rhein auf dem Gebiete unseres wirtschaftlichen Lebens. Sie verbindet einen Wachtposten nach dem anderen durch ihre Werbung. Die Städte am Rhein, die für die verschiedensten wirtschaftlichen Gebiete Handels- und Industriemetropolen darstellen, werden auf diese Weise miteinander verbunden, in Berührung gebracht und ihr Zusammenhang deutlich veranschaulicht.

Ich wünsche, daß auch in Mannheim die Volksgenossen die „Schwimmende Braune Messe" nicht nur anerkennen und begrüßen, sondern gleichzeitig ein weiterer Antrieb für die tatkräftige Mitarbeit in jedem einzelnen an der Erhaltung und Ausgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens geweckt wird.

Dr. R. Roth
Kreisleiter der NSDAP, M. d. R.

Mannheim, dessen Ruhm als Wirtschaftsplatz Südwestdeutschlands durch Handel und Schiffahrt begründet wurde, dessen industrielle Erzeugnisse in der ganzen Welt bekannt sind, in dem der alte Handelsgeist wie nur je lebendig ist, begrüßt mit besonderer Freude und Genugtuung den Besuch der „Schwimmenden Braunen Messe". Geschaffen aus der Tatkraft der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, kann sie in ihrer Darstellung deutschen Handels- und Gewerbefleißes als Symbol des gemeinsamen Aufbauwillens aller Stämme und Stände gelten.

Dr. Fritz Reuther
Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim,
der Badischen Industrie- und Handelskammer.

Immer und immer wieder müssen die Volksgenossen darauf hingewiesen werden, daß das Handwerk, der Handel und die Industrie bestrebt sind, die deutschen Waren wieder zur Geltung zu bringen und die gute Qualitätsarbeit vor Augen zu führen.

Die beste Werbung sind daher die „Braunen Messen — Deutschen Wochen", die die größte Beachtung finden müssen.

So begrüße ich als die neuartigste Erscheinung auf diesem Gebiet die „Schwimmende Braune Messe am Rhein" an ihrem Anlegeplatz Mannheim.

Friedrich Stark
Präsident der Handwerkskammer Mannheim und Kreisamtsleiter der NS-Hago.

Wie wir den Film sehen

Capitol:

„Der Fall Brenken"

Dieser spannende Halb-Kriminalfilm spielt in der Atmosphäre eines mondänen Hotels. Der Generaldirektor eines großen Werkes wird auf geheimnisvolle Weise beraubt, und zwar sind es „wichtige Papiere", auf die es der Dieb abgesehen zu haben scheint. In Wirklichkeit hat der Direktor aus geschäftlichen Gründen den Raub selbst fingiert und der Verbrecher entpuppt sich hernach als der eigene Prokurist, der über eine ganz ausgezeichnete „Handschrift" verfügt. Um dieses Geschehen spielen Flirt, Liebe, Telefonistinnensorgen, Hotelmenüs, Jazzkapellen, Hunde- und Papageien-Dressuren und Abwechslung die Fülle. Ein niedlicher kleiner Hund hat sogar eine Hauptrolle zuerteilt bekommen, die er, wie seine größeren Filmkollegen mit Geschick spielt. Ein verliebter Journalist erheitert die Szene durch das hartnäckige Verfolgen der falschen Spur.

Walter Steinbeck als Generaldirektor gibt eine sympathische Rolle. Hans Brausewetter, Jessi Vihrog, Rudolf Klein-Rogge, Genia Nikolajewa, Veit Harlan, Trude Hesterberg und — natürlich — Adele Sandrock (die in keinem mondänen Kreise fehlen darf) vervollständigen die Liste der Hauptdarsteller, die das Spiel in lebendigem Fluß halten.

Nebenbei läuft ein Lustspiel „Ich versichere Sie"; mehr lustig und komisch als geistreich, aber immerhin besser als Grotesken amerikanischen Geschmacks. Außerdem läuft die Ufa-Tonwoche mit Aufnahmen vom Nürnberger Reichsparteitag und ein hübscher Tiroler Naturstreifen „Durch das Gebiet der Eisack".

H. E.

Unentgeltliche Konzerte in Heidelberg

Das Städtische Orchester und die Stadtverwaltung in Heidelberg veranstalten in diesem Winter Konzerte, die auch den ärmsten Volksgenossen Gelegenheit geben sollen, die Werke unserer Meister kennenzulernen. Jeweils am ersten Sonntag eines jeden Monats finden unentgeltliche Konzerte statt, und zwar soll nach jedem Stück eine kurze Erläuterung folgen, worauf dasselbe Werk nochmals gespielt wird, ein Verfahren, das zweifellos viel zur Hebung des Musikverständnisses beitragen wird. Gespielt sollen Werke von Schubert, Beethoven, Mozart, Haydn, Weber und Brahms werden.

Nationaltheater. Auf den großen Werbe-Abend des Nationaltheaters am Freitag, den 5. Oktober, im Nibelungensaal sei nochmals besonders hingewiesen. Es wirken mit: Solisten, Orchester, Chor und Ballett. Der niedrige Einheitspreis von 50 Pfg. soll jedem Volksgenossen den Besuch ermöglichen. — In Heinz Steguweits Komödie „Der Herr Baron fährt ein", die am Samstag, 6. Oktober, im Neuen Theater uraufgeführt wird, sind beschäftigt: die Damen Blankenfeld und Burg und die Herren Finohr, Hölzlin, Krause, Langheinz, Offenbach, Schmiedel, Walter und Zimmermann. Inszenierung: H. C. Müller. Bühnenbild: Hans Blanke. — Die Oper bereitet als nächste Neu-Inszenierung Donizettis „Regimentstochter" vor, die am Dienstag, 9. Oktober, im Neuen Theater erscheint.

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Mannheim. Nordische Abende! Wir geben hiermit bekannt, daß der erste Nordische Abend nicht am Donnerstag, dem 4. Oktober, sondern erst am Donnerstag, dem 18. Oktober stattfindet.

Was ist los?

Donnerstag, 4. Oktober

Rosengarten: Komödie der Irrungen, von Shakespeare. Vorstellung für Erwerbslose — 20 Uhr
Planetarium: 16 Uhr Vorführung d. Sternprojektors
Harmonie: NS-Kulturgemeinde 20.30 Uhr „Der Kampf um die deutsche Vorgeschichte". Vortrag mit Lichtbildern von Dr. H. Reinerth, Tübingen
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kellerbesichtigung
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr 4 Weltattraktionen in einem Großstadt-Programm
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kabarett Libelle

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die deutsche Sage
Städt. Kunsthalle: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Schau von alten und neuen Photographien
Mannheimer Kunstverein, L 1,1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr geöffnet, Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet, Lesesäle
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe, 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle
Jugendbücherei, R 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet

Aus Ludwigshafen

Vorsicht, Taschendiebe! Am Sonntagnachmittag wurde einem hiesigen Metzger auf der Messe im Gedränge aus der Hosentasche ein Geldbeutel mit 50 RM Inhalt durch einen bisher unbekannten Täter entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Dieser Vorfall ist eine erneute Warnung dafür, im Gedränge die Taschen so zu schließen, daß ein Diebstahl nicht vorgenommen werden kann.

Vom Auto angefahren. In der Heinigstraße wurde ein hiesiger Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen aus Freudenstadt angefahren. Er erlitt dabei einen Unterschenkelbruch und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

MARCHIVUM

Selten geworden . . .

Von der Lebensnot deutscher Tiere

Zum Welt-Tierschutztag am 4. Oktober 1934 — Von M. A. v. Lütgendorff (München)

Im Frühjahr des Jahres 1934 wurden im Gebiet des Schluchsees im Schwarzwald zehn Edelhirsche ausgesetzt. Es sollte ein Versuch sein, das prachtvolle Rotwild im Schwarzwald wieder heimisch zu machen. Und es war tatsächlich bittere Notwendigkeit, dem urdeutschen Waldtier in dem urdeutschen Waldland eine neue Heimat zu schaffen, denn ebenso wie in vielen anderen deutschen Wäldern hat sich der Edelhirsch auch im Schwarzwald so vermindert, daß es höchste Zeit schien, ihn wieder einzubürgern in seinem verlassenen Reich.

Da ist es denn in der Tat freudig zu begrüßen, daß dem Jäger das neue Reichsjagdgesetz die besondere Pflicht auferlegt, „das Wild zu hegen, damit künftigen Geschlechtern ein angemessener Wildstand erhalten bleibt". Während sich der deutsche Edelhirsch, als man ihn vor wenigen Jahren in Argentinien, in den Ausläufern der Kordilleren einführte, so vermehrte, daß heute dort auf einem verhältnismäßig kleinem Gebiet Hunderte dieser Tiere leben, muß er da, wohin er gehört, erst „wieder heimisch" gemacht werden.

Aber auch anderswo im deutschen Wald lichtet sich wertvoller alter Tierbestand zusehends. So ist in den letzten Jahren der Dachs ein ziemlich seltener Gast geworden, stellenweise so selten, daß man auch Meister Grimbart durch Aussetzen von Jungtieren „wieder heimisch" zu machen sucht. Das Aussterben des Nerz ist nur mehr eine Frage der Zeit, und wenn man nicht in der Mark Brandenburg neuerdings eine durch das Gesetz geschützte Biberkolonie errichtet hätte, so wäre auch der Untergang des Bibers, der in ganz Europa überhaupt nur noch an vier Stellen vorkommt, über kurz oder lang sicher. Daß es in Süddeutschland schon vor drei Jahren notwendig war, den Fischotter unter gesetzlichen Schutz zu stellen, hatte auch seinen guten Grund. Am Chiemsee hat man im Laufe der letzten zehn Jahre nur zwei Fischottern gesehen. Und das letzte dieser zwei Tiere wurde im Vorjahr erlegt.

Mehr und mehr lichtet es sich in neuerer Zeit auch in unserer alten deutschen Vogelwelt. Die Störche haben sich derart vermindert, daß manche Gegenden einen Rückgang bis zu 70 v. H. zu verzeichnen haben, eine natürliche Folge der Umwandlung nahrungsreichen Sumpfbodens in Trockenland sowie einer neuerdings oft beobachteten jahrelang andauernden Brutunlust der Störche. Schließlich ist es so weit gekommen, daß auch Deutschlands volkstümlichster Vogel in den verschiedensten Gegenden durch versuchsweise Neuansiedlung von Jungvögeln „wieder heimisch" gemacht werden mußte, wobei es aber leider auch manchen Fehlschlag gab, weil viele dieser Versuchstiere von ihrer Winterreise nicht zurückkamen.

Die Vernichtung der Insekten infolge des Bespritzens der Obstbäume hat dazu geführt, daß sich die Meisen im vergangenen Winter in manchen Orten auffallend verminderten. Der schön gekrönte Wiedehopf wird immer seltener, die Zahl der Kraniche ist in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, und mit dem Fischreiher steht es noch schlimmer: Sein Bestand hat sich so gelichtet, daß mit seinem Untergang gerechnet werden muß, wenn man ihn nicht rechtzeitig schützt. Von der Lachseeschwalbe gibt es in Deutschland überhaupt nur noch einen einzigen Brutplatz, und zwar auf den sandigen Inseln des Lech nahe von Augsburg. Bis zum Schwarzen Meer hinunter ist dieser Brutplatz der einzige seiner Art.

Den Uhu, den weichgefiügelten schönen Nachtvogel, hat man in den letzten zwanzig Jahren so schonungslos verfolgt, daß ein freilebendes Uhupärchen eine wahre Seltenheit geworden ist und daß Ostpreußen mit seinen etwa zwanzig horstenden Paaren heute die meisten Uhus aller deutschen Länder besitzt. Als vor zwei Jahren im oberpfälzischen Nordgau wieder ein nistendes Uhupärchen und kurz darauf noch ein zweites entdeckt wurde, ging die Freudenbotschaft durch viele Blätter. So überrascht war man, daß dieser urige deutsche Vogel doch noch nicht ganz verschwunden war im bayerischen Land. Der Wanderfalke, der prächtige Beizvogel unserer Vorfahren, stirbt, obwohl er eine Schonzeit genießt, langsam aus, weil der Nachwuchs mit dem Verfall nicht gleichen Schritt hält. Und vom Habicht läßt sich auch nicht viel Erfreuliches sagen. Er wird abgeschossen, wo sich Gelegenheit findet.

Der König aller Vögel, der Adler, der noch vor achtzig Jahren in Mittel- und Süddeutschland als Brutvogel horstete, wurde infolge der Schießerei allmählich so selten, daß man der kritischen Wendung gerade im letzten Augenblick noch vorbeugen konnte, indem man das Adlerschutz-Gesetz erließ. Was wenigstens zur Folge hatte, daß es bei Oberstdorf, Berchtesgaden, sowie im Karwendel und Wetterstein noch vier bis fünf Horste gibt — sie stehen unter strenger Kontrolle! — und daß auch im nördlichen Lechtale etwa neun bis zehn Adler ihre Kreise ziehen. Mag sein, daß es nicht einmal mehr so viele sind.

Auch im Wasser geht das große Sterben seinen Weg. Der Rhein wird zusehends fischärmer und läßt immer seltener einen wirklich guten Fang gelingen, namentlich, was den Rheinsalm und Stör anbelangt. In den Gewässern des Donaugebietes wird der Huchen und wird der Waller seltener und seltener. Und in den Gebirgseen ist im Lauf der letzten Jahrzehnte der Seeforelle so gierig nachgestellt worden, daß dieser köstliche Speisefisch wohl ebenfalls eines schönen Tages zu den Ausgestorbenen gehören wird.

So weit soll und darf es aber nicht kommen, daß Tiere, die Jahrtausende lang urdeutsches Naturgut waren, einfach untergehen. Was deutschem Land zugehörig ist von altersher, muß ihm gehütet werden in alle Zukunft hinein. Das deutsche Tier bleibe der deutschen Heimat!

Konkurs- und landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren

im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

Eröffnete Konkursverfahren: Firma Autoreifenvertrieb Maier & Gebhard G. m. b. H. i. Liqu. in Mannheim, Q 2, 5. (Konkursverwalter Rechtsanwalt Hans Fränkel in Mannheim.) — Firma Gebr. Hahn, Herrenkleiderfabrik in Mannheim, C 3, 16, handelnder Kaufmann: Richard Greilach in Mannheim, Rennershofstraße 16. (Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. E. Moll in Mannheim.)

Aufgehobene Konkursverfahren nach Schlußtermin und Schlußverteilung: „Deutscher Bauverein" e. V. i. L. in Sinsheim a. d. E. Nachlaß der ledigen Anna Steger in Weinheim.

Eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren

Amtsgerichtsbezirk Adelsheim: Josef Kast II in Seckach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.)

Amtsgerichtsbezirk Buchen: Eduard Bundschuh in Walldürn. (Entschuldungsstelle: Städtische öffentliche Sparkasse Walldürn.) — Eduard Fitz in Bretzingen. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Emil Weber in Gerolzahn. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Buchen.)

Amtsgerichtsbezirk Eberbach: Adam Bracht und Rosina geb. Wieder in Schollbrunn. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Adolf Idrig II und Lina geb. Haaß und Mitinhaber: Adolf Idrig III und Ida geb. Backfisch in Schollbrunn. (Entschuldungsstelle: Bezirksparkasse Eberbach.) — Konrad Kunzmann Witwe und Alfons in Neunkirchen. (Entschuldungsstelle: Bezirksparkasse Eberbach.) — Willi Philipp und Luise geb. Kehler in Oberdielbach. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., Karlsruhe.) — Karolina Roos Witwe geb. Schmitt in Balsbach. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.)

Amtsgerichtsbezirk Eppingen: Lina Brüssel Witwe geb. Eigenmann und Wilhelm in Sulzfeld b. Eppingen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Karl Dotterer und Luise geb. Bickel in Richen b. Eppingen. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Katharina Geiger Witwe geb. Krepp und Emil Krepp in Stebbach b. Eppingen. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Eppingen.) — Jakob Lansche und Emma geb. Herdle in Eppingen. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Eppingen.) — Jakob Lansche und Emma geb. Herdle in Eppingen. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Eppingen.) — Georg Heinrich Scheeder und Lisette geb. Hering in Ittlingen b. Eppingen. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., Karlsruhe.) — Wilhelm Strecker und Elise geb. Seitz in Adelshofen b. Eppingen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., Karlsruhe.) — Karl Thalmann und Sofie in Gemmingen. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.)

Amtsgerichtsbezirk Mosbach: August Ehret u. Berta geb. Leiß in Sulzbach. (Entschuldungsstelle: Städtische Sparkasse Mosbach.) — Karl Englert und Karolina geb. Gimber in Dallau. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., Karlsruhe.) — Adam Galm und Susanne geb. Steil in Asbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Aug. Hoffmann und Karoline geb. Wirth in Diedesheim. (Entschuldungsstelle: nicht ernannt.) — Josef Keller und Hilda geb. Großkinsky in Assulzerhof, Gde. Allfeld. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Albert Friedrich Nerpel und Emma geb. Menger in Lohrbach. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Ludwig Rhein III und Luise geb. Haas in Sattelbach. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach.) — Gustav Schoder und Lydia Luise geb. Friedel in Lohrbach. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Daniel Schumacher in Dallau. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H., Karlsruhe.) — Sylvester Stumpf in Katzental. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.)

Amtsgerichtsbezirk Neckarbischofsheim: Gustav Ludwig Eckert II in Hüffenhardt. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Adam Klemm II in Reichardshausen. (Entschuldungsstelle: Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Karl Friedrich Siegmann III in Hüffenhardt. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Karl W. Widmann III in Hüffenhardt. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.)

Amtsgerichtsbezirk Schwetzingen: Jakob Eichhorn IV und Elise geb. Unglenk in Reilingen. (Entschuldungsstelle: Bad. Kommunale Landesbank — Girozentrale, Mannheim.)

Amtsgerichtsbezirk Sinsheim/Elz.: Jakob Holder u. Elise geb. Riddlinger in Hilsbach b. S. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.)

Amtsgerichtsbezirk Tauberbischofsheim: Eugen Bak, Berberich und Frieda geb. Glanz in Heckfeld. (Entschuldungsstelle: Bad. Kommunale Landesbank (Girozentrale) in Mannheim.) — Josef Valentin Löffler in Gissigheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.) — Alfons Sack in Oberlauda. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe.)

Aufgehobenes landwirtschaftliches Entschuldungsverfahren: Amtsgerichtsbezirk Eppingen: Jak. Hecker und Luise in Eppingen.

Keine Wettermeldung, sondern der wissenschaftliche Bericht aus dem Kältelaboratorium der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin-Charlottenburg, wo man in diesen Behältern 271,8 Grad Kälte durch Verflüssigung von Heliumsgas erzeugt

Junge Dichter der Nation:

Heinz Steguweit / Von Karl August Walther

Heinz Steguweit ist bekanntlich der Verfasser einer am Samstag hier zur Uraufführung gelangenden Komödie.

Als im Spätherbst des Jahres 1918 nach vierjährigem ruhmreichen Waffengang das deutsche Heer in die verratene Heimat zurückflutete und als auf den Rathäusern und Regierungsgebäuden die Fahnen der roten Revolution über dem deutschen Unglück wehten, verzagten viele Tausende der besten Deutschen an der Zukunft ihres Vaterlandes. Mit Ingrimm und Wut sahen die Frontsoldaten der unbesiegten deutschen Armee, wie sich das Volk in einem Taumel der Selbstvernichtung befand. Es waren nur wenige, die sich der übermächtigen Welle entgegenzuwerfen wagten. Die Ruhlosigkeit solchen Beginnens schien allzu offenkundig. Wie immer in der Geschichte der Völker in den Zeiten tiefster Not und Bedrängnis die Keime zum späteren Wiederaufstieg der alten Lebenskraft erwachen, wenn der Kern eines Volkes noch gesund ist, so wuchs in den Herzen des jungen Frontgeschlechtes der Wille zum Widerstand und zur Erhebung. Hier liegen auch die Wurzeln zu dem Werke des rheinischen Dichters Heinz Steguweit, der als Frontkämpfer nach zweimaliger schwerer Verwundung in die Heimat zurückgekehrt war.

Eine heilige Unrast lag über diesem Frontgeschlecht. Keiner von ihnen, die draußen in den Schützengräben und Granattrichtern dem Tode ins Auge sahen und in deren Herzen der Glaube an Deutschlands ewige Sendung unter den Völkern der Erde brannte, konnte zur Ruhe kommen. Niemand brachte es über sich, alles das zu vergessen, was der Donner eines vierjährigen Trommelfeuers in ihre Seelen dämmerte. Männer wie Schlageter standen auf und rebellierten, die Anfänge der Freiheitsbewegung entstanden in dieser Zeit. Was hier politische Form gewann, brach sich in den Bezirken des Geistes zu innerer Sammlung Bahn. Irgendwo begann der echte Frontsoldat die Bausteine zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes aufzuschichten, der eine an sichtbarer, der andere an unsichtbarer Stelle. Jeder aber von ihnen war irgendwo am Werke, ganz gleich, ob auf richtigen oder auf falschen Wegen. Die heilige Unrast brannte in ihnen. So betrachtet gewinnt das Schrifttum des jungen Frontgeschlechtes anderen und höheren Wert, als wenn wir mit rein literarisch-ästhetischen Maßstäben die Dichtung dieser Zeit zu werten suchen.

In Heinz Steguweit wurde der Dichter geboren, als er mit schwerer Gasvergiftung in sechsmonatiger Erblindung im Lazarett lag. Hier formte er aus seiner Not und seinem Glauben die ersten schlichten Verse, um damit sich selbst zu trösten und zu stärken. Nach dem Zusammenbruch griff Heinz Steguweit, dessen Vater in der Inflation sein Vermögen verlor, kräftig zu, um durch praktische Tätigkeit den Seinen das Brot zu verdienen. Obwohl es ihn mit allen Fasern seines Herzens und seiner Sehnsucht zum reinen Dichterberuf drängte, hielt er aus im täglichen Dienst eines nüchternen Bankbetriebes, bis er endlich in vielen Nachtschichten, die der Dichtung galten, die Voraussetzungen zu einem freien Dichterdasein schaffen konnte. In enger Fühlung mit der Jugend, die sich ihm anschloß, schuf er eine Reihe köstlicher Spiele, die in Tausenden von Aufführungen den Weg ins Volk fanden, von denen wir hier nennen „Die Gans", „Der Schwank vom Esel Ida", „Das Spiel von den fröhlichen drei Königen". Aus diesen Laienspielen wuchsen größere Werke. Heinz Steguweit begann Dramen zu schreiben. In Bremen wurde sein Schauspiel „St. Helena" uraufgeführt. Die frühen Erfolge wurden ihm Verpflichtung zu vertiefter Arbeit. Unermüdlich schliff und feilte er seine Sprache, so daß die kleinen Kurzgeschichten und Novellen, die Skizzen und Anekdoten, die er in rascher Folge niederschrieb, zu den kostbarsten Juwelen unserer neuzeitlichen Dichtung gezählt werden dürfen. War schon in den kleineren Romanen und Erzählungen die große Linie des verantwortungsbewußten, nicht lehrhaft und doch volkserzieherisch im besten Sinne wirkenden Dichters klar erkennbar, so fand er mit seinem groß angelegten Roman „Der Jüngling im Feuerofen" schlagartig den Durchbruch zum Kreis der führenden Dichter unserer Nation.

Dieser Roman ist die Niederschrift des Lebensweges eines Heimkehrers des jungen Frontgeschlechtes, des Musketiers Manes Himmerod. Der Roman erschien im Verlag Albert Langen-Georg Müller in München und liegt bereits im 50. Tausend vor. Kein Zweifel, daß von diesem Buch eine starke Wirkung ausging. Mit dem Leuchten eines fröhlichen Herzens geschrieben, mit tiefem Ernst und heiliger Ehrfurcht vor den großen und ewigen Dingen im Leben, vor dem Schicksal der Nation, dem Leidensweg des deutschen Volkes, zum großen Kunstwerk gestaltet, gehört dieses Buch zu den schönsten Gaben der Dichtung des jungen Frontgeschlechtes. Ein „Ueberlebender" ist dieser Manes Himmerod, der sich erst langsam bewußt wird, daß er übrig blieb aus dem großen Kampf. Und dann sucht und findet er sich zurecht, packt kräftig zu, leistet nützliche Arbeit, erweist sich als echter Kamerad und Helfer in Not und Bedrängnis. Er findet nach mancherlei Abenteuern und Fährnissen zwischen französischer Besatzung und Separatistenaufruhr als Entwurzelter schließlich den Weg zu Heim und Scholle. Das Buch ist ein einziger Preisgesang auf die Tugenden des deutschen Mannes, vor allem des heimgekehrten Frontsoldaten, der sich zunächst nicht zurechtfindet, dann aber doch mit den neuen Aufgaben fertig zu werden weiß. Das sind Kräfte des Aufbaues, die in solchem Werke wirken. Der gleiche Geist weht aus allen Büchern und Schriften von Heinz Steguweit, die Millionen deutscher Menschen in Stadt und Land bekanntgeworden sind. Wer kann ermessen, welcher Strom geistig-sittlicher Kraft damit in deutsche Herzen einging! Heinz Steguweit gehört zu den Dichtern des Aufbruchs der Nation und der deutschen Zukunft. Er ist ein Dichter der Volksgemeinschaft!

Die im Abgrund dennoch singen,
hingegeben an den Geist,
der im Kämpfen und Vollbringen
Glauben, nichts als Glauben heißt:
Denen, Bruder, wird die Hände
unsres Gottes Güte weihen. —
Bete um der Arbeit Spende,
bete um des Werks Gedeihen!

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, 4. Oktober

Reichssender Stuttgart: 7,00 Frühkonzert. 10,00 Nachrichten 10,45 Russische Stimmungslieder. 11,25 Funkwerbungskonzert. 11,45 Wetterbericht. 12,00 Mittagskonzert des Sinfonie- und Kurorchesters. 13,15 Wir sind jung, und das ist schön. 15,30 Frauenstunde. 16,00 Nachmittagskonzert. 18,30 Schallplatten. 19,15 Ein lustiger Fischzug. 20,00 Nachrichtendienst. 20,30 Bayerische Komponisten: Konzert des Rundfunkorchesters. 22,30 Allerlei Kleinkunst Schallplatten. 23,00 Werke für zwei Klaviere. 23,15 Noch 30 Minuten Tanz auf Schallplatten. 24,00 Nachtmusik.

Reichssender München: 7,00 Frühkonzert auf Schallplatten. 9,50 Für die Hausfrau. 11,30 Schallplatten mit Geschäftsnachrichten. 12,00 und 13,25 Mittagskonzert auf Schallplatten. 14,20 Konzertstunde. 15,00 Lesestunde. 16,00 Vesperkonzert des Rundfunk-Orchesters. 17,50 Musik für Kammerorchester 19,00 Blasmusik. 23,00 Tanzfunk.

Deutschlandsender: 6,20 Musik am Morgen. 12,00 Mittagskonzert des Funkorchesters. 13,45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. 14,20 Werbedienst mit Schallplatten. 15,10 Deutsche Führer. 20,15 1000 lustige Noten. 22,25 Tanzmusik.

MARCHIVUM

Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik

Pg. Dr. Kentrup spricht vor der Gauführerschule I

Karlsruhe, 3. Okt. Gauwirtschaftsberater Dr. Kentrup sprach in der Gauführerschule Baden über die heutige wirtschaftspolitische Lage.

Zunächst legte Dr. Kentrup die Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik dar. Die Partei hat sich während der Kampfjahre nicht von dem Vorbild der alten Systemparteien leiten lassen, auch ihrerseits die wirtschaftliche Frage in den Vordergrund zu stellen und Wirtschaftsprogramme zu verkünden. Sie hat immer das Primat der Politik vor der Wirtschaft betont. Durch Herausstellung von Wirtschaftsfragen an erster Stelle hätte die Partei nicht die politischen Kämpfer gewonnen, die nur aus Idealismus jahrelang Opfer brachten, sie hätte sich vielmehr mit wirtschaftlichen Interessenten belastet. Es war deshalb Aufgabe des wirtschaftspolitischen Apparates der Partei, zunächst im eigenen Kreise volle Klarheit zu schaffen und das Fundament für die zukünftige Arbeit zu legen.

Die NSDAP kennt ein detailliertes wirtschaftspolitisches Programm im landläufigen Sinne nicht. Bei einem solchen spielen nicht nur Weltanschauungs-, sondern auch vielerlei Tagesfragen eine Rolle, die sich bekanntlich sehr schnell ändern. Fest liegt für uns nur die Weltanschauung.

Im Vordergrund jeder wirtschaftlichen Betrachtung steht die Volksgemeinschaft und der schöpferische und der schaffende Mensch.

Die Wirtschaft dient der Volksgemeinschaft. Zugleich soll sie dem Staat die Möglichkeit geben, die Lebenshaltung des Volkes stets höher und besser zu gestalten. Eine Volksgemeinschaft kann nur bestehen, wenn jeder ein Höchstmaß von Verantwortungsbewußtsein dem Staat gegenüber hat und höchste Achtung vor der Arbeit und dem Arbeiter. Eine Zusammenarbeit im Betrieb ist nur dann möglich, wenn vor die Sachgüter oder das Kapital der arbeitende Mensch gestellt wird.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die größten Leistungen für die Volksgemeinschaft immer nur von einzelnen schöpferischen Männern vollbracht wurden. Alle kollektivistischen Systeme sind naturgemäß mit starkem Bürokratismus belastet und ziehen eine Gleichmacherei nach sich. Wir wünschen, daß der Schwerpunkt des Wirtschaftslebens im einzelnen Betriebe liegt, wie das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit, über das Dr. Kentrup sich eingehend äußerte, es auch vorsieht.

Es ist klar, daß die heutige Wirtschaft unseren Wünschen in vielem nicht gerecht wird. Selbst wenn wir den richtigen Weg vor uns sehen, können Aenderungen nur sehr vorsichtig vorgenommen werden, da die Wirtschaft mit ihren unzähligen Fäden im In- und Ausland verankert ist, und plötzliche revolutionäre Maßnahmen nicht ertragen würde, insbesondere deshalb nicht, weil sie durch die ruinöse Wirtschaftspolitik des vergangenen Systems ausgesaugt worden ist.

Unsere vornehmste Aufgabe besteht darin, unseren erwerbslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben.

Unter allen Umständen müssen wir verlangen, daß sich jeder einzelne für den Neuaufbau einsetzt; dann wird die Gesundung der Wirtschaft langsam aber sicher und stetig erkämpft werden. Das Vertrauen auf unseren Führer, gepaart mit dem Glauben an den Erfolg und an die eigene Kraft wird uns zum Siege verhelfen.

Der Fluch des Versailler Vertrages

Pg. Dr. Kentrup ging dann eingehend auf die heutige wirtschaftspolitische Lage ein. Die derzeitigen Schwierigkeiten haben ihre Ursache in dem unglücklichen System des Versailler Vertrages. Will man dem drittgrößten Außenhandelsland der Welt systematisch seine Lebensmöglichkeit rauben, so muß automatisch der gesamte Welthandel betroffen werden. Durch das Versailler Diktat wurden dem deutschen Volke lebenswichtige Teile seines Bodens entrissen. Seine Kolonien, die zu Beginn des Krieges finanziell ausbalanciert waren, und nicht nur wichtige Rohstoffgebiete, sondern auch wachsenden Absatzmarkt boten, wurden geraubt, das deutsche Privateigentum im Ausland in Höhe von 25 Milliarden, aus dessen Erträgnissen der Einfuhrüberschuß bezahlt wurde, weggenommen. Die Gläubigerstaaten verlangten ungeheure Sachlieferungen; die deutsche Handelsflotte wurde fast ganz abgeliefert. Endlich mußte Deutschland unter dem Titel „Reparationen" Kriegsentschädigungen zahlen, die das ungeheuerlichste darstellen, das die Weltgeschichte je gesehen hat. Es wurden von Deutschland insgesamt bezahlt 62 Milliarden Dollar. In diesem Betrage ist der Wert der geraubten Kolonien enthalten.

Die Nachwirkungen dieser

ungeheuerlichen Reparationspolitik

sehen wir heute. Um die Transferierung der Reparationen vornehmen zu können, hat man in den Jahren 1924 bis 1930 ausländische Kredite aufgenommen in Höhe von rund 10 Milliarden Dollar mit einer Zinsbelastung von durchschnittlich mehr als 6 Prozent. Von dieser Summe wurde die Hälfte für Reparationszahlungen verwendet.

Trotz der vielen Konferenzen hat man im Ausland bisher nicht den Mut gefunden, sich dieser vernichtenden Wirtschaftspolitik entgegenzustellen und das Uebel an der Wurzel anzupacken. Obwohl die Reparationen in Lausanne abgeschafft wurden, sind doch die von Deutschland zur Transferierung aufgenommenen privaten Schulden geblieben.

Es ist wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß Deutschland diese privaten Schulden anerkennt. Mit derselben Deutlichkeit ist aber darauf hingewiesen worden, daß Deutschland zurzeit zur Rückzahlung nicht imstande ist.

Die Rückzahlung von 7 Milliarden Reichsmark innerhalb dreier Jahre ist der beste Beweis für den guten Willen Deutschlands. Die Reichsbank hat ihren gesamten Gold- und Devisenbestand in Höhe von 3 Milliarden Mark eingesetzt. Die deutschen Deflationsmaßnahmen sind von den Basler Sachverständigen als beispiellos bezeichnet worden. Anstatt dem Schuldner nun zu erlauben, in Ware zu zahlen, oder aber auf Schuldenzahlungen ganz zu verzichten, umgaben sich die Gläubigerländer mit einem Wall von Schutzzöllen und Währungsentwertungen.

Dieses System muß in weitestem Maße verantwortlich gemacht werden für den Rückgang der Produktion, die große Zahl der Arbeitslosen und den niedrigen Lebensstandard der breiten Massen.

Wenn der Welthandel sich heute auf dem Stand von 1900 bewegt, so liegen die Gründe in den geschilderten Tatsachen.

Dr. Kentrup sprach dann weiter über Deflation und Devaluation, wobei er insbesondere betonte, daß Deutschland nicht daran denke, eine Währungsabwertung durchzuführen. Abgesehen von der dadurch eintretenden automatischen Erhöhung unserer Auslandsschulden und der Verteuerung der von uns veredelten ausländischen Rohstoffe würden psychologische Gefahren bei einer erkennbaren Währungsverschlechterung nicht ausbleiben. Im eigenen Lebensinteresse mußte daher Deutschland alle Maßnahmen treffen, um den Schwierigkeiten aus eigener Kraft Herr zu werden, wie Devisenzuteilung, Einkaufsverbote für wichtige Rohstoffe, Einrichtung von Ueberwachungsstellen u. a. mit dem Ziele, unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen.

Um die innere Konjunktur aufrechtzuerhalten, wird die Produktion inländischer Rohstoffe mit allen Mitteln gefördert. Um die Hemmnisse für eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft zu beseitigen, hat Deutschland den Gläubigermächten vorgeschlagen, in eine erhöhte Abnahme deutscher Waren einzuwilligen und ein mehrjähriges Vollmoratorium zu gewähren, gleichzeitig aber die Auslandsverschuldung auf ein tragbares Maß zurückzuführen.

Es tut sich was in Deidesheim

Die Deidesheimer Kirchweih übte am Sonntag eine solche Anziehungskraft aus, wie es die Deidesheimer in ihren kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt hatten. Wesentlich zur Beteiligung an dem echten und urfidelen Pfälzer Volksfest trug die Weinlese und nicht zuletzt das warme sommerliche Wetter bei. Aus der ganzen Umgebung strömten die Pfälzer nach Deidesheim. Der Zustrom von auswärts war ein Kapitel für sich. Von weither kamen die Besucher, die gerne an den Freuden der Deidesheimer Kirchweih teilnehmen wollten. Man brauchte nur einen Blick auf die überfüllten Parkplätze zu werfen, um feststellen zu können, daß der größte Teil der in Deidesheim weilenden Fremden aus der Kurpfalz stammte. Ueberall stieß man auf Wagen mit der Mannheimer Polizeinummer. Dazwischen parkten sehr viele Wagen aus Frankfurt, Rheinhessen und einige Wagen aus der Kölner und Düsseldorfer Gegend.

In den Nachmittagsstunden herrschte in den Straßen von Deidesheim ein beängstigendes Gedränge. In den Wirtschaften ging es so eng her, daß man mit dem besten Willen nicht weiter zusammenrücken konnte. Die Wirte wußten nicht, wie sie ihre Gäste unterbringen sollten. Man ließ sich überall den köstlichen Deidesheimer Tropfen schmecken und verachtete durchaus nicht den „Federweißen". Ein gutes Geschäft machten auch die Kastanienverkäufer, die nicht genug von dem zum neuen Wein passenden Pfälzer Nationalgericht beischaffen konnten.

Mit Genugtuung stellte man fest, daß man in weitestgehendem Maße Musiker für die Unterhaltungs- und Tanzmusik beschäftigte. Daß dem Tanz eifrig gehuldigt wurde, verstand sich von selbst. Nur als der Führer auf dem Bückeberg zu den Bauern und zum ganzen deutschen Volk sprach, wurde der Kirchweihbetrieb unterbrochen.

Der Kehraus am Montag verlief ruhiger, da die Fremden fehlten. Immerhin waren die Wirtschaften gut besucht und auf dem Rummelplatz konnte man sich vergnügen, ohne allzusehr ins Gedränge zu geraten. Die Deidesheimer feierten die Nachkerwe unter sich. Das kommende Erntefest dürfte kaum nachstehen.

Karlsruher Getreidegroßmarkt vom 3. Oktober

Inlandsweizen, Ernte 1934, Festpreisgebiet XVII, Erzeugerfestpreis für Oktober 20.70, Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RSG 21.10, Großhandelspreis 21.10; Sommerweizen zurzeit ohne Angebot. Inlandsroggen, Ernte 1934, Festpreisgebiet XVI, Erzeugerpreis für Oktober 16.70, Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RSG 17.10, Großhandelspreis 17.10; Sommer- und Industriegerste je nach Qualität und Herkunft Ernte 1934 19.00—21.00, Ausstichware über Notiz; Futtergerste Ernte 34 Festpreisgebiet IX (50/68 Kilo) Erzeugerfestpreis für Okt. nom. 15.90; deutscher Hafer, Festpreisgebiet XVII, Erzeugerfestpreis für Okt. frei Erzeugerstation 48/49 Kilo 16.20, Großhandelspreis 16.50; Weißhafer 70 Pfg. per 100 Kilo Zuschlag. Weizenmehl Type 790 Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet XVII 27.25, Frachtausgleich + 50 Pfg., Aufschlag für Weizenmehl mit 20 Proz. Auslandsweizen 3.00 RM., mit 10 Proz. 1.50 RM., für 15-To.-Ladung, Type 563 (0) + 2.00 RM., Type 405 (00) — 3.00 RM., Type 1600 (Weizenbrotmehl) — 5.00 RM., Roggenmehl Type 997 75proz., Großhandelspreis im Preisgebiet XVI 24.15, Frachtausgleich + 0.50 RM.

Weizen- und Roggenmehl Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. neuer Reichsmühlenschlußschein.

Weizennachmehl Okt. 16.50, Weizenvollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 12.50—12.80, Weizenkleie per Okt. 10.35—10.65, dto. per Nov. 10.45—10.75, Biertreber je nach Qualität 17.00, Trockenschnitzel lose 12.00—12.20, Malzkeime je nach Qualität u. Herkunft 15.15—15.50, Erdnußkuchen 14.70, Palmkuchen 13.50, Rapskuchen 11.80, Sojaschrot sofort greifbar 13.20, Leinkuchenmehl je nach Fabrikat 16.70, loses Wiesenheu (neue Ernte) 5.25—5.75, Luzerne 6.00—6.25, Weizen-Roggenstroh drahtgepreßt 2.20—2.30, Futterstroh (Gerste und Hafer) 2.75 RM. (Zer 50 Kilo).

Speisekartoffeln: Laut Anordnung des Gebietsbeauftragten, weißfl. 2.55, rotschalige 2.55, geldfleischige (Industrie und ähnliche) 2.75, blauschalige 2.55 RM., beim Verkauf frei Hauskeller vom Gebietsbeauftragten als angemessen festgesetzt 3.75 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 93 Rinder, 193 Kälber, 335 Schweine. — Marktverlauf: alles lebhaft. — Preise: Ochsen 31—34, 26—30; Bullen 30—33, 28—30, 25; Kühe 18—20, 15—16, 14; Rinder 35—36, 32—34, 30 bis 31.50; Kälber 43—45, 39—42, 35—38, Schweine 53 bis 54, 50—52, 48—49; Sauen 48—49.

Obstmarkt Handschuhsheim

Nachfrage besonders nach Trauben und Quitten. Birnen 1. Sorte 6—9, 2. Sorte 3—5, Aepfel 1. Sorte 6—9, 2. Sorte 5—6, Pfirsiche 7—12, Buschbohnen 4—6, Stangenbohnen 6 bis 13, Feuerbohnen 3—3,25, Tomaten 1. Sorte 1.5 bis 2, Trauben: weiße 9—12, rote 15—17, Quitten 4—6 Pfg.

Vom badischen Weinherbst

In Ehrenstetten wurden Mostgewichte von 80 bis über 90 Grad ermittelt. Die Lese geht ihrem Ende entgegen. In Rheinweiler betragen die Mostgewichte bis 79 Grad. Lipburg verzeichnet durchschnittlich einen Dreiviertelherbst.

Vom Weinherbst in der Nordpfalz

Bei der Weinlese in Kirchheimbolanden wurden in der Lage Auf der Wart beim Schillerhain 88, am Kahlenberg 90 Grad n. Ö erreicht.

Im Dienste unserer Jugend

Das badische Jugendherbergswerk

Karlsruhe, 1. Okt. Der Gaugeschäftsführer des Badischen Jugendherbergsverbandes, Wagner, gewährte unserem Mitarbeiter eine Unterredung über den Aufbau des Badischen Jugendherbergswerkes:

In welcher Verfassung befanden sich die Jugendherbergen bei der Machtübernahme?

Die Jugendherbergen besaßen in den Nachkriegsjahren einen sehr anrüchigen Charakter. Sie waren Sammelpunkte marxistischer Kreise geworden; Landstreicher oder Leute, die die Uebernachtungskosten im Hotel sparen wollten, zählten zu den täglichen Gästen. Es kam vor, daß irgend ein jüdischer Wanderklub ohne Rücksicht auf die übrigen Gäste den ganzen Tagesraum einer Jugendherberge beanspruchte und sogar noch von dem Herbergsvater größte Zuvorkommenheit verlangte. (!) Diese Zeiten sind vorüber, kein Jude darf mehr die Stätten betreten, die heute der Staatsjugend, der Hitlerjugend gehören und deren Grundsatz lautet:

Einfachheit, Schlichtheit, Zweckmäßigkeit.

Ein dichtes Netz von Jugendherbergen spannt sich über ganz Deutschland, Wanderziele für die Jugend, wo sie ausruht von den Anstrengungen langer Wanderungen und wo sie, beim traulichen Lampenschimmer beisammensitzend, Pläne schmiedet für neue Fahrten.

Der Badische Jugendherbergsverband besitzt 110 Jugendherbergen, die fast gleichmäßig über das ganze Land verteilt sind, so daß man in einem bequemen Tagemarsch von einer zur anderen gelangen kann. Nur im mittleren und südlichen Schwarzwald ist das Netz etwas dichter, da diese Gegenden ob ihrer landschaftlichen Reize am meisten von Wanderern besucht werden. Auch der Bodensee lockt viele Wanderlustige von nah und fern an seine Ufer; die Jugendherberge in Konstanz birgt jährlich allein über 20 000 Gäste, wodurch sie nach der Herberge in Heidelberg-Handschuhsheim die am meisten besuchteste in Baden ist. Selbstverständlich erfolgt nach dem weltberühmten Heidelberg der Hauptzustrom von Fremden, weshalb die Heidelberger Jugendherberge mit ca. 30 000 Uebernachtungen an der Spitze aller Herbergen in Baden steht.

Wie stark war der Besuch in diesem Jahre?

Die Jugendherbergen wurden dieses Jahr außerordentlich stark in Anspruch genommen, ungleich stärker als im Vorjahre, zählte man doch in ganz Baden 300 000 Uebernachtungen. Da lohnt es sich, einmal die wirtschaftliche Seite zu betrachten. Rechnet man auf jeden der Besucher ein durchschnittliches Verpflegungsgeld von 1.50 Mark pro Tag, so erhält man eine Gesamtsumme von 450 000 Mark, die der badischen Wirtschaft zugute kam.

Woher kamen die Besucher in der Hauptsache?

Nur 30 Prozent der jugendlichen Wanderer stammte aus Baden selbst, während der größere Teil aus den übrigen Ländern des Reiches und zum Teil auch aus dem Auslande kam. Von den Ausländern waren überwiegend Holländer und Engländer in unserem Lande zu Gast, und mancher Junge, der, in seine Heimat zurückgekehrt, begeistert von dem schönen Rheinstrom oder von den Tannenhöhen des Schwarzwaldes, erzählte, bewog seine Eltern, ihre Ferien in Deutschland zu verbringen. Mancher Dankesbrief, an den „lieben Herbergsvater" gerichtet, beweist, daß die Jugendherbergen ihr Teil dazu beitragen, für die Schönheiten unseres Landes zu werben.

Wurden infolge der zu starken Beanspruchung der Jugendherbergen neue errichtet?

Jawohl, eine Herberge erstand auf dem Dilsberg, eine andere wurde von der Propagandastelle des Kreises Waldshut auf der Küssaburg neu geschaffen. Die Jugendherberge in Karlsruhe, die ihrer schlechten Lage und ihrer ungenügenden Uebernachtungsmöglichkeiten wegen bisher übel berüchtigt war, wurde in einem anderen Stadtteil in einem besseren Quartier untergebracht und der Erfolg war der, daß allein im Monat August 2000 Wanderer in dem neuen Haus übernachteten, eine Zahl, die in Karlsruhe bisher noch nicht erreicht worden war.

Nach welchen Grundsätzen wurde die Inneneinrichtung der Jugendherberge gestaltet?

Unsere Herbergen sollen keinen Hotels gleichen, wo dem Reisenden alle Bequemlichkeiten geboten werden, sondern sie sollen schon durch ihre Ausstattung erzieherisch wirken. Ein paar einfache Schemel oder Bänke und ein massiver Tisch aus Eichenholz ersetzen den schönsten Marmortisch mit ledergepolsterten Stühlen, und ein großer Kachelofen macht einen Tagesraum erst recht heimelig. Wer schon einmal in einem eisernen Feldbett geschlafen hat, der wird feststellen können, daß es sich darin mindestens genau so gut schläft wie zu Hause. Die Wasch- und Aborträume müssen allerdings streng hygienisch und neuzeitlich gebaut sein.

Die Leute, die die Herbergen verwalten, wurden sorgfältig ausgewählt, sie müssen Erzieher sein im wahrsten Sinne des Wortes, sie müssen die Jugend, die ihnen anvertraut wird, auf ihre Fehler aufmerksam machen.

Der Erfolg bleibt nicht aus, jeder, der eine Herberge verläßt, hat irgendetwas gelernt, und sei es nur, wie man sein Bett selber macht.

Die Herbergen werden dauernd von Fachleuten kontrolliert, die darüber zu wachen haben, daß kein anderer Geist als der der Kameradschaft hier eine Heimstätte findet.

Woher kommen die Mittel zu der Instandhaltung der Jugendherbergen?

Die Herbergen erfordern allein für die notwendigsten Reparaturen viel Geld, und für jede einzelne Uebernachtung muß der Jugendherbergsverband zuschießen. Die Einnahmen setzen sich aus den Beiträgen der Mitglieder des Jugendherbergsverbandes, aus freiwilligen Spenden von privater Seite oder aus Lotterieveranstaltungen zusammen, wie die vor einiger Zeit durchgeführte, die auch erfolgreich war. Große Hoffnungen setzen wir in eine

Werbeaktion,

die wir noch in diesem Jahre durchführen werden, und die uns neue Mitglieder und neue Helfer am Jugendherbergswerk bringen soll. Die Jugend, der ja eigentlich die Herbergen gehören, hilft selbst kräftig mit, das Werk zu finanzieren. Jedes Schulkind im ganzen Reiche spendet monatlich einen Pfennig, eine an sich geringe Ausgabe, für das Werk aber ein wichtiger Baustein.

Werden für den bevorstehenden Winter besondere Vorbereitungen in den Herbergen getroffen?

Sie werden als Schulungsheime für die Hitlerjugend eingerichtet und dort, wo noch keine vorhanden sind, werden Radioanlagen eingebaut, damit die Jugend besonders die Mittwochsendungen der Reichsjugendführung hören kann.

Welche besonderen Erfahrungen hat man in diesem Jahre gesammelt, um sie für das kommende Jahr zu verwerten?

Es hat sich erwiesen, daß die Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder in den meisten Herbergen nicht mehr ausreichen, da etwa 80 Prozent aller Herbergsbesucher mit dem Fahrrad kommen, ein großer Ausfall für die Reichsbahn, denn die jungen Leute scheuen meistens das Fahrgeld. Es mußten Erweiterungsbauten zur Unterbringung der Fahrräder vorgenommen werden, die in die Hunderte von Mark gingen.

Wir haben noch allerhand Schwierigkeiten vor uns, wir werden aber den einmal als richtig erkannten Weg weitergehen, an dessen Ziel wir eine gesunde, lebensfrohe Jugend sehen.

MARCHIVUM

Ueber drei Erdteile

Das größte Luftrennen der Welt

England — Australien / 180 000 Mark an Geldpreisen

Das Jahr 1934 ist wirklich reich an großen flugsportlichen Ereignissen. Nach dem Internationalen Rundflug für Sportflugzeuge und dem Gordon-Bennett-Rennen für Freiballone, die beide bekanntlich mit großen polnischen Siegen endeten, folgt nun eine Riesenveranstaltung, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat: das Luftrennen von London nach Melbourne. Was diese wichtige und überaus schwierige Prüfung für den Flugzeug- und Motorenbau bedeutet, das soll in folgenden Zeilen klargelegt werden.

Die ausgesetzten Preise

Anläßlich der Jahrhundertfeier des Staates Victoria und seiner Hauptstadt Melbourne stiftete der australische Millionär MacPherson-Robertson neben einem wertvollen Goldpokal die Summe von etwa 180 000 RM an Geldpreisen. Der Wettkampf um diesen Pokal umfaßt ein Geschwindigkeits- und ein Vorgaberennen. Landeplätze für das Geschwindigkeitsrennen sind Bagdad, Kalkutta, Singapore, Darwin und Charleville. Diese gewaltige Strecke von etwa 19 000 Kilometer muß in 16 Tagen bewältigt werden. Der Sieger erhält den Goldpokal und 120 000 RM, der Zweite 18 000 RM und der Dritte 6000 RM. Für das Vorgaberennen sind zwei Preise in Höhe von 24 000 und 12 000 RM vorgesehen.

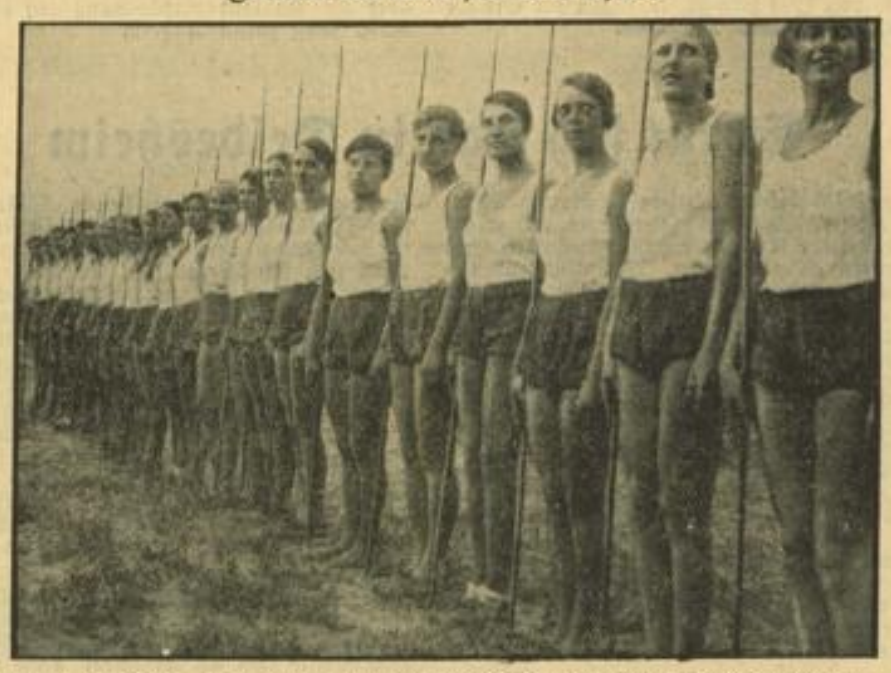
Ausrüstung und Bedingung

Um Unfälle nach Möglichkeit zu vermeiden, werden für die Ausrüstung der Maschinen besondere Bedingungen gestellt. Neben einer vollständigen Instrumenten-Ausrüstung müssen alle erforderlichen Streckenkarten, ferner Lebensmittel und Wasser für drei Tage, Fallschirme, Schwimmwesten, Signalpatronen usw. an Bord sein. Jeder der gemeldeten Flugzeugführer hat eine Flugerfahrung von mindestens 100 Stunden Alleinflug und eine abgeschlossene Blindflugschulung nachzuweisen.

Der Wert des Rennens

Beim seinerzeitigen Meldeschluß lagen nicht weniger als 60 Meldungen vor. Inzwischen sind aber schon viele zurückgezogen worden und am 20. Oktober wird sich auf dem englischen Militärflugplatz Mildenhall wohl nur ein Bruchteil der zuerst genannten Flieger am Start befinden. Da nun Motorenstärke wie auch Flugzeugtyp in diesem Rennen an keine Vorschriften gebunden sind, werden die Maschinen voneinander gänzlich verschieden sein. Einige Werke haben Spezialmaschinen gebaut, und man kann wohl ohne weiteres mit Stundengeschwindigkeiten von 400 Kilometer und mehr rechnen. Ob derartige Spitzentempi allerdings auch durchgehalten werden können, ist eine andere Frage. Klimawechsel und Orientierung in den den meisten Teilnehmern fremden Ländern dürften manchen Strich durch die Rechnung machen. Es mag die Frage aufgetaucht sein: weshalb dies schwere Luftrennen über drei Erdteile? Nun, auch die Automobil-Industrie kann auf die Autorennen nicht verzichten, und so wird das Rennen London — Melbourne, ob nun mit Opfern verbunden oder nicht, schließlich doch wieder eine weitere Etappe im Fortschritt des Flugzeugbaues bilden. Das „Rennen" an sich ist Nebenzweck; die Hauptsache bleibt daß wirtschaftliche und sichere Schnellflugzeuge für hochgestellte Ansprüche geschaffen und die Kontinente einander nähergebracht werden. Ein fliegerischer Wettbewerb steht bevor, wie ihn die Welt bisher noch nicht erlebt hat!

Frauen werben für den Sport



Unter der Devise „Gesunde Frauen durch Leibesübungen" veranstaltet der Frauenausschuß des Reichsbundes für Leibesübungen vom 7. bis 13. Oktober im ganzen Reich eine Werbewoche.

Das Ausscheidungsturnen der Badener

für die deutschen Gerätemeisterschaften

Zu dem Olympia-Prüfungsturnen der badischen Turnerschaft, das zugleich die Ausscheidungskämpfe für die deutschen Gerätemeisterschaften mit sich bringt, ist ein erfreuliches Meldeergebnis zu verzeichnen. 60 Turner aus dem badischen Lande, wobei alle Turnkreise vertreten sind, stellen sich am nächsten Samstag und Sonntag in der Turnhalle des Tbd. Gaggenau den Kampfrichtern. Die dortigen Leistungen und Ergebnisse sind ausschlaggebend für die Berücksichtigung und Einreihung in die badische Mannschaft, die bekanntlich vor einem Gerätekampf mit dem Gau Württemberg am 11. November in Pforzheim steht.

Der vorgeschriebene Zwölfkampf in der Meisterklasse, wie er für Dortmund vorgeschrieben ist, und an welchen 30 Turner herangehen, von denen fünf Turner die Ehre haben, den Gau Baden in Dortmund zu vertreten, fordert von allen Teilnehmern ein hohes Können, und besteht aus je zwei Uebungen — einer Pflichtübung und einer freigewählten Uebung — am Reck, Barren und Pferd sowie aus je zwei Uebungen am Längspferd, an den Ringen und aus zwei Freiübungen. Die einzelnen Pflichtübungen enthalten manche Kür, die eine volle Körperbeherrschung verlangen und manche gutangefangene Uebung zum Scheitern bringen können. Um so besser werden den Teilnehmern die selbstgewählten Uebungen liegen, die neben den Schwierigkeiten sicher auch einen feinen Aufbau der Formen bringen werden. Wunderbare Körperbeherrschung enthalten auch die Freiübungen, flotte Bewegungen aus der Körperschule, mit kräftigen, zügigen Uebungsteilen gepaart, denen sich Drehungen, Handstände, Hochschwünge und Ueberschläge anschließen.

Das Meldeergebnis für Gaggenau beweist aber auch, daß die badische Turnerschaft über einen ausgezeichneten Nachwuchs verfügt, denn die Meldungen verteilen sich in gleicher Zahl etwa auf die Meisterklasse, wie auf die Leistungsprüfung, die für den Nachwuchs in der A-Klasse besteht.

Die Durchführung der Wettkämpfe liegt in den Händen von Gauoberturnwart Schweizer, Mannheim und Gaumännerturnwart Ottstadt, Offenburg.

Ausscheidungskämpfe der Fechter

Die nordbadischen Ausscheidungskämpfe für die badischen Fechtmeisterschaften, die des Erntedankfestes wegen am vorigen Sonntag abgesetzt worden waren, finden nun am kommenden Sonntag in der Turnhalle des TB 46 Mannheim statt, woselbst die Kämpfe um 10 Uhr ihren Anfang nehmen.

Wer gewann die „Großen Preise"?

Sechs offizielle Große Preise, die nach den internationalen Bestimmungen über eine Mindeststrecke von 500 Kilometer führten, wurden in der verflossenen Rennzeit ausgetragen. An fünf dieser Rennen — mit Ausnahme des Großen Preises von Belgien — waren die neuen deutschen Rennwagen beteiligt. Nicht weniger als viermal wurden die deutschen Farben zum Sieg geführt und ebensoviel zweite Plätze eroberten sie sich. An allen diesen Erfolgen sind Auto-Union und Mercedes-Benz je zur Hälfte beteiligt. Italien steht mit einem ersten, einem zweiten und vier dritten Plätzen an zweiter Stelle vor Frankreich mit einem ersten, einem zweiten und zwei dritten Plätzen, womit die Ueberlegenheit unserer Rennwagen gegenüber Alfa Romeo, Maserati bzw. Bugatti klar dargelegt wird. Im einzelnen hat die Liste der Großen Preise folgendes Aussehen:

Großer Preis von Frankreich, Montlhéry, 500 km, am 1. Juli 1934:
1. Chiron (Alfa Romeo) 3:39.14,6 (136,881 Stdkm),
2. Varzi (Alfa Romeo) 3:42.31,9,
3. Trossi/Moll (Alfa Romeo) 3:43 23,8.

Großer Preis v. Belgien, Francorchamps, 594,560 km, am 8. Juli:
1. Dreyfus (Bugatti) 4:15.03,8 (139,861 Stdkm),
2. Brivio (Bugatti) 4:16.58,6,
3. R. Sommer (Maserati) 4:18.25,6.

Großer Preis von Deutschland, Nürburg-Ring, 570,250 km, am 15. Juli:
1. H. Stuck (Auto-Union) 4:38.19,1 (123 Std'm),
2. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 4:40.26,1,
3. L. Chiron (Alfa Romeo) 4:46.32,4

Großer Preis der Schweiz, Berner Bremgartenwald, 509,6 km, 26. August:
1. Stuck (Auto-Union) 3:37.51,6 (140,350 Stdkm),
2. Momberger (Auto-Union) 3:37.54,4,
3. Dreyfus (Bugatti) 3:38.10,2.

Großer Preis von Italien, Monza, 501 km, 9 Sept.:
1. Caracciola/Fagioli (Mercedes-Benz) 4:45.47,0 (105,17 Stdkm),
2. Stuck/Leiningen (Auto-Union) 4:47,25,2 für 496,2 km,
3. Graf Trossi (Alfa Romeo) 4:45,49,2 für 492,3 km.

Großer Preis v. Spanien, San Sebastian, 519,450 km, am 23. September:
1. Fagioli (Merc.-Benz) 3:19.14,0 (156,3 Stdkm),
2. Caracciola (Mercedes-Benz) 3:20,24,0,
3. Nuvolari (Bugatti) 3:20.48,0.

Eder—Sybille in Berlin

Besselmann — Bölck um den deutschen Mittelgewichtstitel

Am kommenden Freitag hat der Berliner Boxsport wieder einmal einen ganz großen Tag. In der Tennishalle in Wilmersdorf gibt es ein Programm, wie es auch die verwöhnten Reichshauptstädter nicht allzu oft geboten bekommen. Im Mittelpunkt des Kampfabends steht der Titelkampf um die

Europameisterschaft im Weltergewicht

den der deutsche Titelverteidiger Gustav Eder und der Belgier Francois Sybille bestreiten werden. Für Eder wird dieses Treffen gewiß kein Spaziergang werden. Sybille war lange Jahre Europameister im Leichtgewicht und nur Gewichtsschwierigkeiten bestimmten ihn, seinen Titel abzugeben und sich in der höheren Klasse zu versuchen. Unter den von ihm geschlagenen Boxern rangiert auch der Belgier Nestor Charlier, den Eder im Kampf um den Europatitel bekanntlich geschlagen hat. Dem Kölner wird ein Unentschieden genügen, aber er muß schon in bester Form antreten, wenn er gegen den ausgekochten Belgier ehrenvoll bestehen will.

Eine weitere boxsportliche Delikatesse, die jede andere Veranstaltung als Hauptkampf zieren könnte, wird der Titelkampf um die

deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft

sein. Besselmann (Köln) und Bölck (Hamburg) treffen hier aufeinander. Der Kölner scheint die Strapazen und Verletzungen seiner Südamerika-Fahrt bereits restlos überwunden zu haben und auch der Hamburger sollte mittlerweile wieder soweit sein, daß er nichts mehr von den Folgen seines Ausfluges ins Halbschwergewicht verspürt. Obwohl Bölck Gewichtsvorteile haben dürfte, erscheint der Kampf völlig offen. Während der Kampf Eder — Sybille über 15 Runden geht, ist das Treffen Besselmann — Bölck auf 12 Runden angesetzt.

Weiter gibt es dann noch zwei Sechsrunder, die Schiller — Kaletta und Pistulla — Klein bestreiten. Alles in allem also eine Karte, die sich sehen lassen kann.

Hoheitszeichen auf dem Lindauer Sportplatz

Ministerpräsident Siebert machte gelegentlich der Einweihung eines Sportplatzes in Lindau am Bodensee die Mitteilung, daß er für den Sportplatz ein Hoheitszeichen der NSDAP gestiftet habe, das für immer das neue Reich an seiner Südgrenze weithin künden soll. Das Hoheitszeichen, das in Lindau gefertigt wurde, hat eine Spannweite von 6 Meter und ist bei gleicher Höhe 55 Zentner schwer. Der Adler mit seinen mächtigen Schwingen ist aus deutschem Eichenholz gezimmert.

Die FIS-Rennen 1935

Die nächsten Skirennen des Internationalen Ski-Verbandes, die bekanntlich alljährlich stattfinden und den Charakter von Europameisterschaften haben, finden 1935 vom 12.—19. Februar in der Hohen Tatra statt. Mit einem Kostenaufwand von 200 000 Kronen wird augenblicklich die Jarolimek-Schanze am Tschirner-See umgebaut, so daß sie nach Fertigstellung den höchsten Anforderungen gerecht wird. Die einzelnen Wettbewerbe finden an verschiedenen Orten statt, und zwar:: 13. Februar: Staffellauf über 4×10-Kilometer in Lomnitz; 15. Februar: 18-Kilometer-Langlauf in Tschirner-See; 16. Februar: Sprunglauf zur Kombination in Tschirner-See; 17. Februar: Spezial-Sprunglauf in Tschirner-See; 18. Februar: 50-Kilometer-Dauerlauf in Gerlsdorf; 12. Februar und 14. Februar: Slalom- und Abfahrtsläufe im Gebiet des Großkohlbachtals.

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Masaryk, ist Schirmherr der Veranstaltung.

Das Ergebnis des Gordon-Bennett-Fluges

Warschau, 3. Okt. Nach den Berechnungen des Sportausschusses des Gordon-Bennet-Fluges halten die deutschen Ballons „Deutschland", „Wilhelm von Opel" und „Stadt Essen" den elften, zwölften und vierzehnten Platz. Die amtlichen Ergebnisse werden voraussichtlich am 4. Oktober veröffentlicht.

Die Preisverteilung findet zwei Wochen nach der Veröffentlichung statt. Zurzeit prüft der Sportausschuß noch die Frage des Ballons „Polonia", der auf einem finnischen See niederging und den Barographen verlor. Unter Umständen kann infolgedessen der Ballon „Polonia", der den vierten Platz inne hat, nicht gewertet werden.

Rund um Mannheim fällt aus

Wie uns mitgeteilt, muß der für den 7. Oktober geplante Groß-Staffellauf „Rund um Mannheim" mangels Beteiligung der Vereine ausfallen.

Mannheimer Kegelsport

Mit dem Anfang des neuen Geschäftsjahres beginnen auch die alljährlichen Kämpfe um die Meisterschaft der verschiedenen Klassen des Keglerverbandes Mannheim. Für die Einzelmeisterschaft sind auch diesmal wieder 600 Kugeln vorgesehen, von denen je 100 Kugeln hintereinander viermal, die letzten 200 Kugeln jedoch in einem Gang abgeworfen werden müssen.

Die Einteilung erfolgte wie nachstehend:

Die 1. Hundert bei Fertig, Rheinauhafen, rechte Bahn; die 2. Hundert bei Striehl, Neckarau; die 3. Hundert bei Brück, Waldhof, linke Bahn; die 4. Hundert bei Stierle, Verbindungskanal Bahn 2 und die 5. und 6. Hundert bei Hertel, Rheinau, Bahn 2 und 3. Senioren, Frauen und Jugend starten auf den gleichen Bahnen wie die aktiven Männer, jedoch werfen dieselben nur 500 Kugeln.

Die Kämpfe auf der internationalen Bahn werden bei Zorn, Käfertal, ausgetragen und zwar sind da 4×4 Durchgänge und als letzter 1×8 Durchgänge zu werfen.— Eine Neuerung wurde eingeführt, kein Kegler darf ohne seinen Keglerpaß an den Start.

Auch die Klasseneinteilung der einzelnen Klubs und Gesellschaften ist erledigt. Auf Grund ihrer vorjährigen (resp. diesjährigen) Leistungen haben sich die Klubs wie folgt eingereiht:

Liga: Goldene Sieben, Präzise Acht, 1925 Waldhof, Deutsche Eiche, Roland, Siegfried, Neckarperle, 1. KC, 1925.

A-Klasse: Flottweg, Edelweiß, Rhein-Neckar, Rheingold, Eintracht, Grün-Weiß, Alle Neun, Kurpfalz.

B-Klasse: RT und SpB 1., Feudenheim, Gut Holz, Gute Gasse, Klub der 13, 1925 Waldhof 2., RT und SpB 2., Allianz, Fidele Zwölf.

Erfreulich ist, in dieser Liste nicht mehr die alten verhunzten Namen, sondern kerndeutsche Bezeichnungen für die Klubs zu finden.

Die Verhandlungen mit dem Sportamt „Kraft durch Freude" wegen der Abhaltung von Keglerkursen, wurden durch die Kegelsportwoche etwas in den Hintergrund geschoben. Es steht aber zu hoffen, daß nunmehr alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit noch in den kommenden Wochen schon mit den Kursen begonnen werden kann. Allen Teilnehmern schon jetzt ein freudiges „Gut Holz".

In den Stab des Reichssportführers berufen

Truppführer Hans Limpert, der bisherige Beauftragte des Reichssportführers im Bezirk III (Hessen) des Gaues 13 (Südwest) wurde als Adjutant in den Stab des Reichssportführers, Gruppenführer von Tschammer und Osten, berufen. Mit der Weiterführung der Geschäfte des Bezirksbeauftragten des Bezirks III (Hessen) wurde Sturmmann Hermann Topp (Frankfurt a. M.) beauftragt.

Fackel-Staffellauf Olympia-Berlin 1936

Auf Vorschlag des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936 werden die Olympischen Spiele 1936 mit einem Staffellauf von Olympia nach Berlin eröffnet, bei dem das Olympische Feuer von Griechenland zur Deutschen Sportarena gebracht wird. „Eroten als Fackelläufer am Ziel", ein antikes Relief aus dem Palazzo Colonna Rom, das die Anregung zu diesem Staffellauf gab.

Wirtschafts-Rundschau

Marktordnung — die Grundlage zur Neuordnung der deutschen Wirtschaft

Obgleich die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik in immer stärkerem Maße allen bewußt werden, gibt es immer noch Elemente, die glauben, an ihr ihre Kritik ausüben und damit wieder einmal im trüben fischen zu können. Es sind das vor allem jene Kreise, die in der Agrarpolitik der nationalsozialistischen Staatsführung insofern eine große Gefahr sehen, als hier endlich die entscheidende

Abkehr vom kapitalistischen Wirtschaftssystem

getan und damit Ansatzpunkt und Grundlage für den organischen Aufbau des deutschen Sozialismus geschaffen ist.

Allein so, konnte das gelingen, was in der kapitalistischen Wirtschaft unmöglich war:

Das deutsche Bauerntum vor seinem drohenden Untergang zu retten, ihm neue Lebensmöglichkeiten zu geben und es damit wieder zum Blutsquell der Nation und zum Treuhänder der Ernährung des ganzen Volkes zu machen.

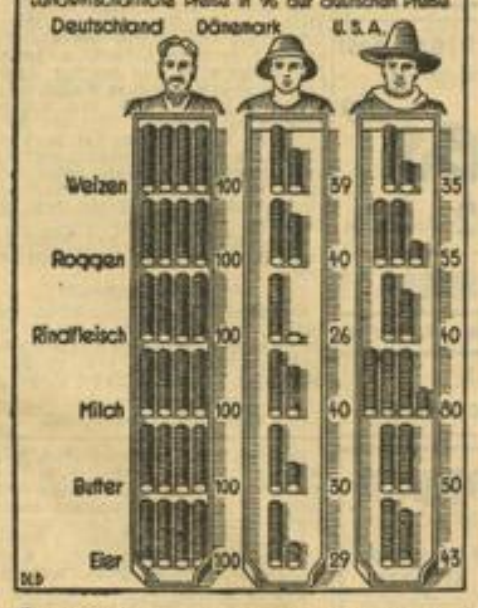
All das ist erreicht worden, ohne den deutschen Arbeiter, der von den Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft leben muß, durch Preissteigerungen irgendwie zu belasten. Durch die Vernichtung der Spekulation auf dem Lebensmittelmarkt konnten dem deutschen Bauern Preise für seine Erzeugnisse gewährleistet werden, die ihm seine Gestehungskosten ersetzen und darüber hinaus noch einen Verdienst geben, der es ihm nach langen Jahren wieder ermöglicht, die Erzeugnisse des städtischen Gewerbes und der Industrie, die er für eine geordnete Wirtschaft braucht, infolge der Mißwirtschaft des Weimarer Systems aber nicht kaufen konnte, zu erwerben. So ist

die nationalsozialistische Agrarpolitik eines der wichtigsten Mittel für die Arbeitsbeschaffung.

Das, was früher dem Spekulanten durch schmutzige Börsenmanöver in die Tasche floß, kommt heute dem deutschen Bauern und dem deutschen Arbeiter zugute. Die Ausschaltung jeglicher Spekulation sichert für Erzeuger und Verbraucher in dem System der Marktregelung feste und gerechte Preise. Wie wichtig gerade die Preisregelung ist, die in Deutschland von dem

Grundsatz des gerechten Preises für Erzeuger und Verbraucher

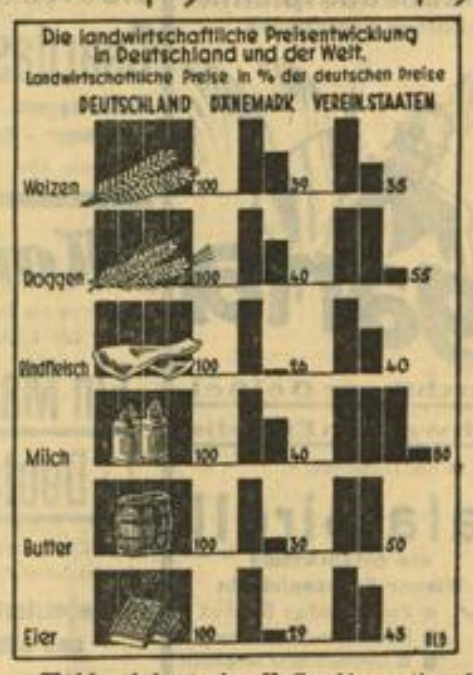
ausgeht, zeigt ein Vergleich mit dem Auslande. Gerade hierbei beweist es sich besonders deutlich, daß der deutsche Bauer entschieden besser gestellt ist, als seine Berufskollegen im Auslande.



Unser erstes Schaubild zeigt die landwirtschaftliche Preisentwicklung in Deutschland im Vergleich zu Dänemark und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Darstellung bedarf kaum einer näheren Erklärung, sie zeigt aufs deutlichste, daß der deutsche Bauer für die meisten seiner Erzeugnisse doppelt soviel erhält, wie der Bauer in Dänemark oder in Amerika. Eine solche Preisgestaltung war natürlich nur möglich, durch die endgültige Abkehr von der kapitalistischen Wirtschaft und der damit verbundenen Loslösung vom Weltmarkt.

Indem die nationalsozialistische Agrarpolitik durch ihre Maßnahmen aus ihrer weltanschaulichen Grundhaltung heraus diesen Bruch mit dem liberalistischen Wirtschaftssystem vollzogen hat, hat sie die Grundlage geschaffen für eine Volkswirtschaft, die jedem das Seine gibt, der in ihr lebt und arbeitet.

Schon das Beispiel der Preisentwicklung in Deutschland und in der Welt für landwirtschaftliche Produkte zeigt zur Genüge, wovor der neue agrarpolitische Kurs, den die nationalsozialistische Agrarpolitik mit zielbewußter Entschlossenheit eingeschlagen hat, die heimische Landwirtschaft bewahrte; liegt es doch klar auf der Hand, daß ohne die Marktregelung bei fortdauernder Abhängigkeit vom Weltmarkt der deutsche Bauer für seine Erzeugnisse nicht bessere Preise erhalten würde, als sonst ein Bauer in der Welt. Die Ansicht, daß ähnliche Preise wie in Dänemark oder in Amerika in Deutschland unmöglich seien, entbehrt jeder Begründung.



Welche bedeutende Rolle die nationalsozialistische Agrarpolitik nicht nur für den Bauern und für den Arbeiter, sondern auch für den industriellen Unternehmer spielt, zeigt die folgende Tatsache:

Die angespannte Devisenlage Deutschlands läßt es als notwendig erscheinen, mit den zur Verfügung stehenden Devisen so sparsam als nur irgendmöglich umzugehen, um auf diese Weise der deutschen Industrie die notwendigen Rohstoffzufuhren zu sichern. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnt die

Entlastung der deutschen Außenhandelsbilanz durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Einfuhren eine besondere Bedeutung.

Unser zweites statistisches Bild zeigt, daß der Wert der landwirtschaftlichen Einfuhren in der Zeit von 1928 bis 1933 um über 4 Milliarden Reichsmark zurückgegangen ist. Am stärksten ist der Rückgang des Einfuhrüberschusses bei den Erzeugnissen, die auch in Deutschland hergestellt werden können. Die Gründe für diesen Rückgang sind zum größten Teil auf eine Schrumpfung der Einfuhrmenge zurückzuführen, der gegenüber der Rückgang der Weltmarktpreise von geringerer Bedeutung ist. Selbst wenn man den im Jahre 1930 erfolgten landwirtschaftlichen Einfuhren die Preise von 1928 zugrunde legt, so ergibt sich ein Rückgang von 5,6 auf 3,4 Milliarden Reichsmark. Zieht man dabei in Betracht, daß der

Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel in Deutschland im allgemeinen nicht gesunken

ist, so ist der mengenmäßige Rückgang der Einfuhr fast ausschließlich auf eine zunehmende Herstellung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse und eine dem deutschen Bedarf sich anpassende Regelung der ausländischen Zufuhren zurückzuführen.

Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat sich also als ein hervorragendes Mittel der Devisenersparnis bewährt. Die nationalsozialistische Bauernpolitik bildet also die Voraussetzung und Grundlage für die notwendige industrielle Ausfuhrsteigerung und damit auch für die vermehrte Devisenvermehrung.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse hatte eine freundlichere Tendenz, das Geschäft war allerdings nicht groß. Von der Kundschaft lagen kleine Käufe in einigen Montanwerten vor. Auch die Kulisse beteiligte sich in kleinem Umfang daran. Gelsenkirchen gewannen ½ Prozent, Mansfelder ¾ Prozent. Die übrigen Papiere der Montangruppe verloren ¼—½ Prozent. Von anderen Werten waren AEG noch beachtet bei unverändert 30¾ Prozent. Farbenindustrie blieben bei kleinem Umsatz gehalten und auch sonst lagen die Berliner Schlußkurse meist unverändert. Am Rentenmarkt blieb die Stimmung fester, wobei Kommunal-Umschuldung bei lebhaften Umsätzen im Vordergrund stand. Daneben erhielt sich Interesse für späte Reichsschuldbuchforderungen und für die Altbesitzanleihe zu letzten Mittagskursen. Auslandswerte lagen still.

Der Verlauf brachte bei freundlicher Stimmung im allgemeinen keine stärkeren Veränderungen. Farbenindustrie unterlagen kleinen Schwankungen. Die Schlußkurse waren im Vergleich zu Berlin gut behauptet. Am Kassamarkt erhielt sich Interesse für Hypothekenbankaktien. Das Rentengeschäft wurde späterhin etwas ruhiger. Schweiz. Bundesbahnanleihen zogen um Bruchteile eines Prozentes an, 4prozentige auf 187⅞ (187½), 3½prozentige auf 178⅛ (178). Nachbörse: IG Farben 144¼.

Es notierten u. a.: Altbesitz 98, Ver. Stahlbonds 79½, 5 Prozent Mexikaner abgest. 6.25, Pfälz. Hyp.-Bank 78.5, Buderus Eisenw. 88.5, Harpener 106, Klöcknerwerke 76.75, Phönix Bergbau 30.62, Conti Linoleum Zürich 88.5), Schuckert Nürnberg 94.87, Zellstoff Aschaffenburg 68.37.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 3. Okt. Berlin 5938, London 722¼, Neuyork 146 9/16, Paris 972¼, Belgien 3444, Schweiz 4812¼, Italien 1265, Madrid 2017, Oslo 3632¼, Kopenhagen 3230, Stockholm 3730, Prag 615. Privatdiskont ⅛. Tägl. Geld ⅛. 1-Monats-Geld 1.

Metalle

Hamburg, 3. Okt. In RM. per 100 Kilogr. Kupfer: Tendenz: matt; Okt. 36 Br., 35,75 G.; Nov. 36,25 Br., 35,75 G.; Dez. 36 Br., 35,75 G.; Jan. 36,75 Br., 35,75 G.; Febr. 36,75 Br., 36 G.; März 36,75 Br., 36,25 G.; Mai 37 Br., 36,75 G.; Juni 37,75 Br., 36,75 G.; Juli 38,50 Br., 37,25 G.; Sept. 38,75 Br., 37,25 G.; Banca- u. Straits-Zinn: Tendenz: ruhig; Kontrakt B:Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März je 307 nom. Brief, 302 G.; Hüttenrohzink 19 Br., 18,50 G.; Feinsilber (RM. per Kilogr.) 45,75 Br., 42,75 G.; Feingold (RM. per Gramm) 2,84 Br., 2,81 G.; Alt-Platin (Abfälle) Circapr. (RM. p. Gramm) 3,10 Br., 2,90 G.; Techn. reines Platin (Detailpreis) 4,00 Br., 3,75 G.; Antimon Regulus chines. (£ p. To.) 35 Loco, 34 Abladung; Quecksilber (£ per Flasche) 11¾ Loco, 11¼ Ablad.; Wolframerz chines. (in Sh.) 42 Ablad.; Weichblei 10¾ Abladung.

Getreide

Rotterdam, 3. Okt. (Schluß.) Weizen: Nov. 3,22½, Jan. 3,37½, März 3,50, Mai 3,55. Mais: Nov. 67, Jan. 35: 69,50, März 72,50, Mai 72 B.

Buenos Aires/Rosario, 3. Okt. (Schluß.) Weizen: Okt. 6,15, Nov. 6,20, Dez. 6,36. Mais: Okt. 6,15, Nov. 6,25, Dez. 6,40. Hafer: Okt. 5,50. Leinsaat: Tendenz: ruhig; Okt. 12,92, Nov. 12,90. — Rosario. Weizen: Okt. 6,15, Nov. 6,30. Mais: Okt. 6,00, Nov. 6,15. Leinsaat: Okt. 12,50, Nov. 12,75.

Winnipeg, 3. Okt. (Schluß.) Weizen: Tendenz: flau; Okt. 74⅛, Dez. 75⅛, Mai 80⅞. Hafer: Okt. 39⅜, Dez. 38½, Mai 39¾. Roggen: Okt. 52¾, Dez. 53½, Mai 57½. Gerste: Okt. 48¼, Dez. 49⅛, Mai 50⅝. Leinsaat: Okt. 128, Dez. 130½, Mai 135¼.

Liverpool, 3. Okt. (Schluß.) Weizen: Tendenz: flau: Okt. 4,9⅝ W., Dez. 5,0⅞ W., März 5,4½ W., März 5,6. Mais: Tendenz: willig: cif. Plate per Okt. 21 B., Nov. 21,3 B., Dez. 21,9 B.

Chicago/Neuyork, 3. Okt. (Schluß.) Chicago, Terminpreise. Weizen: Tendenz: flau; Dez. 95⅞—95½, Mai 96½—95 1/16, Juli 90⅝—90¼. — Mais: Tendenz: flau; Dez. 73½, Mai 76, Juli 76½. Hafer: Tendenz: flau; Dez. 47, Mai 45½, Juli 41⅝. Roggen: Tendenz: flau; Dez. 69¼, Mai 72⅝. — Chicago, Locopreise. Weizen, roter Winter-Sommer Nr. 2 100¾, harter Winter-Sommer Nr. 3 104; Mais, gelber Nr. 2 79½, weißer Nr. 2 84¼, gemischter Nr. 2 79½; Hafer, weißer Nr. 2 54¾; Gerste, Malting 80—120. — Neuyork, Locopreise. Weizen, Manitoba Nr. 1 86⅝, roter Sommer-Winter Nr. 2 102¼, do. harter Nr. 2 110¾; Mais, neu, ankomm. Ernte 81½; Roggen, Nr. 2 fob N. Y. 61½; Gerste, Malting 91⅝; Mehl, Spring wheat clears 675—705.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

Neuyork, 3. Okt. (Schluß.) Chicago, Tendenz: willig; Schmalz: Okt. 880 Brief, Dez. 875, Jan. 896,50 Br.; Bauchspeck (lz. gef.) Okt. 1395, Jan. 13,00; Schmalz loco 915. — Neuyork, Schmalz; prima Western loco 965, do. middle Western 960—970. — Chicago, Leichte Schweine niedrigster Preis 52⅝, höchster Preis 610; schwere Schweine niedrigster Preis 615, höchster Preis 640; Schweinezufuhr in Chicago 16 000, in Chicago 62 000.

Frankfurter Abendbörse

	Tag 2. 10.	3. 10.
Younganleihe	—	—
1929	—	
Abl. d. Dt. Reiches	—	—
Neubesitz	—	—
do. Altbes. 1-90 000	98,25	98,00
6% Dt.Reichsanl.	—	—
Ver. Stahlbonds	—	79,50
Schutzgebietsanl. GE	9,10	9,10
do v. 1909	9,10	9,10
do v. 1910	9,10	9,10
do v. 1911	9,10	9,10
do v. 1913	9,10	9,10
do v. 1914	9,10	9,10
Türk. (Bagd.) Ser I	—	—
do. Zoll	—	—
Ung. St.-Rte 1913	—	—
do. Gold-Rte.	—	—
Lissab. Stadtanl. 07	51,00	51,75
Mexik. abgest.	64,50	—
5% Rum vhtl Rte	—	4,36
4% do. do. do.	—	—
Bk. f. Brauindustrie	116,75	116,25
Bay. Hyp. u. W. Bk	74,00	—
Allg. D. Cred. Anst	—	—
Comm. u. Priv.-Bk	67,00	67,00
Dt. Bk. u. Disconto	70,50	70,00
Dresdner Bk.	—	73,25
Reichsbank	147,00	—
Buderus Eisenw	80,25	88,50
Harpener	105,75	106,00
Kali Aschersleben	—	—

	Tag 2. 10.	3. 10.
Klöcknerwerke	78,00	76,75
Mannesmannröhren	78,50	78,36
Mansfeld Bergbau	79,75	78,60
Phönix Bergbau	—	30,60
Rhein. Braunkohlen	—	146,60
Rhein. Stahl	93,36	93,50
Laurahütte	21,50	—
Stahlverein	41,50	—
Accumulat Berlin	—	—
Allg.KunstUnie(Aku)	61,25	—
AEG Stamm	29,75	—
Bekula	—	—
Bremen-Besigheim	—	—
Bemberg	—	—
Dt. Eisenhdl. Berl	—	—
Chade Akt.	205,50	—
Cement Heidelberg	—	—
Chem. Albert	—	88,50
I.G. Chemie volle	88,50	166,00
I.G. Chemie 50%	—	—
Conti Caoutschouc	133,00	—
Daimler Motoren	—	—
Dt. Erdöl	111,25	111,50
Dt.Gold-u.Silb.-Sch	219,00	220,00
Dt. Linoleum	61,25	62,00
Dyckerh.&Widmann	—	—
El. Licht u. Kraft	121,00	121,25
El. Liefer.-Ges.	—	—
Eßlinger Masch.	53,75	—
I.G. Farben	144,00	144,00
I.G. Farben Bonds	119,75	—
Felten & Guilleaume	—	—

	Tag 2. 10.	3. 10.
Ges. f. El. Unternehmungen	112,50	111,25
Goldschmidt, Th.	93,50	94,00
Hoch- u. Tiefbau	—	—
Holzmann, Ph	65,00	83,00
Holzverkohl.-Ind	—	—
Junghans (Stamm)	—	64,50
Lahmeyer & Co.	—	—
Lech, Augsburg	—	—
Mainkraft, Höchst	—	—
Metallges. Frkft.	—	—
Moenus	—	—
Montecatini AG.	—	—
Münchner Lichtsp.	—	—
Rein.Gebb & Schall	—	—
Rhein. El. Mhm.	105,00	105,00
Rütgerswerke	—	—
Schuckert, Nürnbg.	—	94,84
Siemens & Halske	—	—
Thür. Liefer., Gotha	—	249,00
Leonhard Tietz	—	—
Zellstoff Aschaffbg	53,00	68,36
Zellstoff Waldhof	—	—
Schöllerhol-Binding	186,50	186,00
Dt. Reichsb. Vz.	112,36	112,25
AG. für Verkehr	82,00	81,50
Allg. Lokal & Kraft	—	—
Hapag	25,50	27,00
Nordd. Lloyd	28,75	30,36
Anatol. I u. II	—	35,75
Tehuantepec. unabz.	—	—
do. abz.	—	—
Türk. Lose	—	—

Anordnungen der NSDAP

PO

An sämtliche Ortsgruppen des Kreises Mannheim!
Wir erinnern an die Abgabe der vierteljährlichen Stärkemeldungen der PO.

Das Kreisorganisationsamt.

Feudenheim. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Sitzung der Zellenleiter, Blockleiter und Hauswarte der Zellen 1 und 2 im „Alten Schützenhaus".

Feudenheim. Freitag, 5. Okt., 20.30 Uhr, Sitzung der Zellenleiter, Blockleiter und Hauswarte der Zellen 3 und 4 im „Alten Schützenhaus".

Schwetzingervorstadt. Achtung, betr. Mitglieds- und Hilfskassenbeiträge! Sämtl. Pgg. sowie den Angehörigen der SA- und SS-Formationen zur Kenntnis, daß mit sofortiger Wirkung die Beiträge nicht mehr in der Wohnung erhoben werden, sondern bis spätestens 10. eines jeden Monats auf der Ortsgruppengeschäftsstelle, Bahnhofplatz 7, 1 Treppe, zu entrichten sind. Kassenstunden finden statt: Montag bis einschl. Freitag von 17.30—19.30 Uhr.

Humboldt. Der Beitrag zur Hilfskasse für den Monat November ds. Js. ist während der Kassenstunden von 19—20 Uhr Montags, Mittwochs und Freitags von 1. bis 15. Nov. zu entrichten.

NS-Frauenschaft

Wallstadt. Heute, Donnerstag, 20.30 Uhr, Heimabend im Gasthaus „Zum Pflug".

Seckenheim. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im kleinen Saal der Wirtschaft „Zum Schloß".

HJ

Bann 171, Flugschar. Bis zum 30. Oktober werden noch Hitler-Jungen, die Lust zur Fliegerei haben, aufgenommen. Anmeldungen nehmen entgegen: der Führer der Flugschar, Voß, Ahmanshauser Straße 22, der tech. Leiter, Frey, Langstraße 49 und in der Banngeschäftsstelle.

Die Sachbearbeiter für Sozialfragen der Stämme und Fähnlein erscheinen Donnerstag, 4. Okt., 20 Uhr, zu einer Besprechung im Haus der Jugend (Brauerzimmer).

Deutsches Jungvolk

Stamm Altrhein. Donnerstag, 4. Okt., 18 Uhr, treten sämtliche Führer des Stammes in Uniform vor dem Stammbüro, Friesenheimer Str., an. Bleistift, Notizbuch und Liederbuch mitbringen. Wer ein Instrument (Geige, Laute, Flöte) besitzt, bringt es ebenfalls mit.

Jungbann 1/171. Sämtliche Fähnleinführer des Jungbannes 1/171 melden bis heute, Donnerstag, dem Jugbann einen Fähnleinfunkwart. Die Meldebogen werden an die Stürme ausgegeben und sind beim Stammführer in Empfang zu nehmen.

BdM

Oststadt. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Singen im Heim.

Untergau 171 Mannheim. Anmeldungen zu Koch- und Nähkursen für Erwerbslose und Mädel, die im Geschäft sind, werden bis Samstag, 6. Okt., auf dem Untergau in N 2, 4, Abt. Sozialreferat, entgegengenommen.

Gruppe Neckarstadt-Ost. Heute, Donnerstag, Turnen. Um 19.30 Uhr treten alle Mädel an der Wohlgelegenschule an.

Referat für Mädelstagen. Freitag, 5. Okt., um 19.30 Uhr in N 2, 4, Besprechung der Sachbearbeiterinnen.

Jungmädelgruppe Neckarstadt-Ost. Heute, Donnerstag, 16.30 Uhr, treten alle Jungmädel zum Singen auf dem Herzogenriedpark an. Anschließend ist Turnen. 8 Pfg. für Volksjugend mitbringen.

Jungmädelgruppe Neckarstadt-Ost. Freitag, den 5. Okt., 20 Uhr, kommen alle Führerinnen auf den Ellipsenplatz.

NSBO

Achtung, Betriebszellenobleute! Die eingehenden Bestellungen für den Saarkalender müssen täglich auf der Bestellkarte weitergeleitet werden.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Deutsche Angestelltenschaft

Donnerstag, 4. Okt., 20.15 Uhr, findet in der „Concordia", Langstr. 36, ein Lichtbildervortrag „Die Elektrifizierung der deutschen Reichsbahn" statt. Referent: Bk. Krauter.

Donnerstag, 4. Okt., 20 Uhr, im großen Saal des „Deutschen Hauses": Frau Dr. Buresch Vortrag über „Die Gesundheitspflege der schaffenden Frau".

Freitag, 5. Okt., 20 Uhr, N 4, 17, Dienstlehrer-Arbeitsgemeinschaft (21 bis 25 Jahre). Margarete Hirsch: „Welche Mittel stehen mir zur Aussteuerbeschaffung zur Verfügung".

NS-Hago

Ortsamtsleitung Schwetzingerstadt. Donnerstag, 4. Okt., 20 Uhr, Mitgliederversammlung der Betriebsgemeinschaften 17 „Handel" und 18 „Handwerk" im Schlachthof-Restaurant, Seckenheimer Anlage 6. Redner: Kreisamtsgeschäftsleiter Pg. Dr. Stiefel über das Thema: „Die NS-Hago in der Deutschen Arbeitsfront".

BNSDJ

Donnerstag, 4. Okt., 20.30 Uhr, Zusammenkunft der Jungjuristen im Haus der Deutschen Arbeit, P 4. Gaugruppenleiter Eisinger spricht über „Zweckbestimmung der Gruppe Jungjuristen". Erscheinen aller Gruppenangehörigen ist Pflicht.

Der Bezirksobmann.

NS-Kulturgemeinde

Der erste Nordische Abend findet nicht am 4. Okt., sondern erst am 18. Oktober statt.

NSBDT

Donnerstag, 4. Oktober, 19 Uhr, im Parkhotel (Zimmer Nr. 8) Fachgruppenleiterstipung.

NS-Volkswohlfahrt — Kreisamt

Sandhofen. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler" Mitgliederversammlung. Redner: Pg. Diefenbacher vom Kreisamt.

MARCHIVUM

THEATER / KINO / KONZERT

Ein grandioses Erlebnis

ist das neueste mit Spannung erwartete

gewaltige Meisterwerk

Luis Trenkers

Ein hochkünstlerischer, ergreifender Film,

der die ganze Welt begeistern wird!

Der verlorene Sohn

Nach Luis Trenkers Roman in der „Berliner Illustr. Zeitung"
Spielleitung: **Luis Trenker** Musik: **Dr. Giuseppe Becce**

Das neue Hauptdarsteller-Paar:

Luis Trenker als Tonio Feuersinger | **Maria Andergast** als Barbl Gudauner

Außen - Aufnahmen von Luis Trenkers Heimat im Grödnertal der Südtiroler Dolomiten, in den schönsten Gegenden der Schweiz und in New-York, das mit seinem gewaltigen Treiben hier der einzigartigen Bergwelt gegenübersteht.

Ausgezeichnet mit dem Höchst-Prädikat:

„Künstlerisch und besonders wertvoll"

Zuvor: „Carmen" — Neueste Fox-Tonwoche

Für Jugendliche erlaubt!

Heute Donnerstag große Premiere

ALHAMBRA

Beginn: 2.50, 4.50, 7.00 und 8.35 Uhr

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Große Nacht-Vorstellung!

Samstag, 6. Oktober 10.50, abends

Der atemraubende Spielfilm
mit wirklichen Sensationen

Wagana

Die furchtbare Geißel des schwarzen Erdteils

In der Hauptrolle:

Tala Birell

die entzückende Wiener Schauspielerin

- Farbenfreudige Buntheit
- Berauschende Spannung
- Wildromantische Schönheit
- 1000 Gefahren einer unerbittlichen Tropennatur

Neuartig! Nervenerregend! Außergewöhnlich!

ALHAMBRA

Letzter Tag!

Die tolle rauschende
Ufa-Prunk-Operette

Csardasfürstin

Martha Eggerth - Hans Söhnker
Hörbiger - Kemp - Wüst

Beginn 3.00, 5.50, 8.15 Uhr

Morgen

reservieren Sie Ihren Kino-Abend für den UFA-Spitzenfilm

Ein Mann will nach Deutschland

Ein Tatsachenbericht phantastischer Abenteuerlichkeit

der begeistert und atemlos fesselt!

Hauptdarsteller:

Karl Ludwig Diehl
Brigitte Horney

SCHAUBURG

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Nur noch heute!
Der große Presse- u. Publikums-Erfolg

Hafen-Annie

Die Erstaufführung, die die besten Kritiken der hiesigen Presse erhielt.

Dazu im Vorprogramm:
Dick und Doof in
„Ein Hundewetter"
Anfang: 4, 6, 8.20 Uhr

Pfälzisches Weinlesefest 1934

SONNTAG, 7. OKTOBER
Neustadt a. d. Hdt.

VON 3 UHR BIS NACH MITTERNACHT!

Allgem. Herbsttanz, Weinstände, Trachtentänze
Wahl der Weinkönigin
Taufe des „Neuen" u. a. m.

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, den 4. Oktober 1934
Vorstellung Nr. 12
3. Vorstellung für Erwerbslose und Minderbemittelte

Komödie der Irrungen

von William Shakespeare
in der Neubearbeitung von Hans Rothe.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Kaffee Hauptpost, P 3, 3

Heute Donnerstag
Verlängerung

Gemischte fleischlose Kost
ißt man billig und gut im

„Ceres"

Telefon 32807 **M 3, 2** beim Arbeitsamt

LIBELLE O7, 8

KABARETT-VARIETÉ
Gastspiel MAC SOVEREIGN
zeigt vollendete Diabolospiele
Außerdem **6 Großstadt - Attraktionen**
Donnerstag, 4.15 Uhr nachmittags
Hausfrauen-Kabarett-Stunde!

TANZ-Schule Stündebeek N 7, 8

Neue Kurse: 8. Oktober

Gefl. Anmeldung erbeten.
In Vorbereitung: **Kurs für Ehepaare**

Geschäfts-Joppen
von RM. 3.50 an
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 33789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung

Müllers Bahn-Café

Heute Wiedereröffnung!
Neu! Renoviert **Neu!**
Treffpunkt der Alten Knochen (Stahlhelm)
Verkehrslokal der SS, SA
Pfistererbräu Spezial, Rheingönheimer Weizenbier
Ia Weine — Bohnen-Kaffee
Telefon 44428
363 5k

Käfertal

AUGUST MÜLLER
Kolonialwaren u. Feinkost
Mannheim-Käfertal, Obere Riedstraße 61 u. Fasanenstraße 25 Telefon 51994
KAFFEE, TEE, SCHOKOLADE

Schuhhaus Rohr
Das Haus der guten Schuhe
Eigene Reparaturwerkstätte
Käfertal, Ecke Kurze Mannheimer und Schwalbenstraße

Amtl. Bekanntmachungen

Der nach der Verordnung über Finanzstatistik vom 28. Februar 1931 vorgeschriebene Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Kreises Mannheim für das erste und zweite Halbjahr des Rechnungsjahres 1933 liegt im Kreisbüro, L 8, 8, vom 8. Oktober 1934 an zwei Wochen lang zur Einsichtnahme auf.

Mannheim, den 3. Oktober 34.
Der Kreisrat.

Der Milchhändler Andreas Reich, Mannheim, Lindenhofstraße 49, ist am 17. August 1934 wegen Verschwendung und Trunksucht entmündigt worden.

Mannheim, den 2. Oktober 1934.
Amtsgericht B.G. 13.

Edingen

Die Gemeinde beabsichtigt, den alten Sportplatz im Gewann „Bei der alten Rachtweide" in Größe von etwa 170 Ar wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen. Dazu ist ein Tiefumbruch des Geländes (ca. 30 cm) mittels Pflug erforderlich.

Die Durchführung der Arbeit wird am kommenden **Samstag, 6. Oktober 1934, mittags 12 Uhr,** auf dem Rathaus — Zimmer 1 — öffentlich vergeben.

Edingen, den 2. Oktober 1934.
Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, 27. November 1934, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen, in Mannheim, N 6, 5/6, Zimmer 13, 2. Stock, das Grundstück des Schlossermeisters Titus Bleich in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 26. Januar 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Mannheim, Band 216, Heft 1, Lfd.-Nr. 4318: 1 Ar 33 am Hofreite mit vierstöckigem Wohnhaus und Seitenbau, Qu 6, 10a. Einheitswert vom 1. Januar 1931: 25 400 M.

Notariat Mannheim 7
als Vollstreckungsgericht.

Freitag, den 5. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schlafzimmer, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibmasch., 1 Klubgarnitur, Teppiche, Möbel aller Art und sonstiges.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 5. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Radioapparate (Marke „Mende"), 2 Chaiselongues, 2 Zimmerbüfetts, 1 Lautsprecher, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine („Adler"), 1 Bücherschrank, 1 Kredenz, 1 Flurgarderobe, 1 Klubsessel und sonst. Möbelstücke.

Stephan, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 5. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

5 Kannen Öfen, Möbel verschieden Art und anderes.

Lindenmeier, Obergerichtsvollz.

Am Freitag, 5. Okt. 1934, abds. 8.15 Uhr, findet im Saale der „Flora", Lortzingstraße 17, eine

Kundgebung

der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" statt.

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands. Gau Baden. Ortsgr. Mannheim.

Pg. Peterseim-Berlin
spricht über die
„Zwangs-Organisation des ambulanten Gewerbes"

Alle ambulanten Gewerbetreibenden werden hiermit aufgefordert, hieran teilzunehmen.

36369K

MARCHIVUM

THEATER / KINO / KONZERT

Nur im **GLORIA** SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letztmals! 4.00 6.00 6.50 und 8.30 Uhr

Franziska Gaal

mit Hermann Thimig, Theo Lingen

in ihrem größten Heiterkeits-Erfolg

Früchtchen

Ein Fest des Lachens!

Hierzu das reichhaltige Beiprogramm!

Kinderwag. Neuest. Modelle **Puppenwag.** in all. Preislagen Geg. geringe Anz. werd. Puppenw. b. Weihnacht. zurückgest. 21706K **Kühne & Aulbach** Qu 1, 16 Billiger Verkauf.

Kurt Rudolf Weinlein

Institut für Gesellschafts-Tanz

Kurse, Zirkel, Privatstunden

Anmeldungen für Oktober-Kurse erbeten in P 1, 3a am Paradeplatz. Fernruf 304 11. Sprechzeit 11—1 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.

Die Werft zum grauen Hecht

Das ist der neue große Roman der „Berliner Illustrirten". Hans-Joachim v. Reitzenstein hat ihn geschrieben, von dem auch

● Oberwachtmeister Schwenke ●

stammt. Sein neues Werk führt nach Potsdam, in die verträumte Landschaft an der Havel, auf nächtliche Landstraßen, in eine Auto-Reparaturwerkstatt und eine Bootswerft. Hier blicken wir in die Herzen von Menschen, die wir täglich sehen und doch so leicht übersehen. Ein in frühe Schuld verstrickter Mensch arbeitet und kämpft sich durch die harte Welt, bis er in einem stillen Winkel Zuflucht vor Verfolgung, das Glück einer kostbaren jungen Liebe und die Schicksalsgnade einer bitteren, aber gerechten Prüfung findet. Lesen Sie mit! Kaufen Sie sich heute die neue

Berliner Illustrirte Zeitung

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

In beiden Theatern!

3 Nachtvorstellungen

Freitag, Samstag, Sonntag, 5.—7. Oktober jeweils 10.45 Uhr abends

der erste Ton- u. Sprech-Aufklärungsfilm

Heilende Hände

Aus dem Inhalt:

Schönheitsoperationen — Blutentnahmen — Natürliche Aufnahme eines freigelegten Herzens während der Tätigkeit — Modernste Untersuchungen mit Röntgenstrahlen — Künstliche Gliedmaßen in Tätigkeit — Wirkungen der modernen Heilmittel — Krebszellen — Heilungen durch Sand- und Lichtbäder — Moderne Massage — Muskelmensch — Natürliche Mikro-Aufnahme des bewegten Blutes — Herstellung eines künstlichen Auges — Moderne Körperkultur — Anlegung künstlicher Gliedmaßen — Bluttransfusionen — Unerhört geschickt ausgeführte Operationen an lebenden Bakterien u. a. m.

Ein Film, den jeder gesehen haben sollte

Nur für Erwachsene!

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an den Theaterkassen (Preise **60** ₰ bis **1.20**)

Alle Hausbesitzer in Neckarau erhalten Auskunft über: **„Die neue Einheitsbewertung"** in der

Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, den 4. Oktober 1934, abends 8 Uhr,** im Saale des Gasthauses zum „Lamm".

Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Mannheim - Ortsgruppe Neckarau

Ein Jeder schläft in süßer Ruh'
Auf einer Drahtmatratze von

Reinhold Schuh

Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften

BITTE AUF FIRMA ACHTEN

Täglich frischgeschossene **Hasen**

Schlegel Pfd. **1.—**
Rücken Pfd. **1.20**
Ragout mit Lauen Pfd. **—.60**

Feldhühner, Fasanen, Wildenten empfiehlt

J. Knab Qu 1, 14. Tel. 30269

Öl-Sardinen

kauft man im **Rheinlandhaus**

Schon für **27 Pfg.** bekommen Sie eine wundervolle Sardine. Bei vier Dosen **1.—.** Auch die Dosen für **55 Pfg.** müssen Sie sich einmal im Fenster ansehen. Es sind bestimmt 8-10 Fische drin. Also Oelsardinen nur vom

Rheinlandhaus Feinkost O 5, 2

Großer Posten wirklich billige **Schlafzimmer Küchen** eingetroffen!

Möbel-Florschütz S 3, 4

Ehestandsdarlehen werden angenommen!

Pelzhaus **Schüritz** jetzt N 6, 16 part. - Kein Laden -

Reparaturen Maßanfertigungen Eig. Kürschnerei Billigste Preise

Wer Mittwoch wieder Mannheim **Gruß Emmy aus D.** Erwarte Anruf! (6724*)

Nationalsozialisten! Werbt Abonnenten für euer Kampfblatt

Mensch, hat aber der

Glück gehabt

sagt man oft, wenn einer immer und immer wieder eine Sprosse höher kommt auf der Leiter des Erfolgs. Geht man der Geschichte aber auf den Grund, dann zeigt sich meist:

HB-Klein-Anzeigen haben's Glück gebracht

Karl Heinz Dieter

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen freudig an:

Heinz Fauth und Frau Lisi geb. Knell

Mannheim (z. Zt. Luisenheim), 2. Oktober 1934
Holbeinstr. 26 6725*

Ingeborg Hartia Sigfried

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Erich Brems und Frau Emy geb. Gleber

Ludwigshafen/Rh. Wilhelm-Busch-Str. 1 — Mannheim St. Hedwigsklinik

2. Oktober 1934

UNIVERSUM

Wer war das Modell?

Täglich 3.00, 5.30, 8.30 Uhr der herrliche Spitzenfilm der UFA-Produktion 1934/35

Maskerade

Die unvergleichliche Besetzung:

PAULA WESSELY ADOLF WOHLBRÜCK

Olga Tschechowa, Hilde v. Stolz

Vorher u. a.: **FARBEN**-Tonfilm „In der Werkstatt des Weihnachtsmannes" — Die interessante UFA-Ton-Woche.

Jugend nicht zugelassen!

Nacht-Vorstellung

SAMSTAG abends **10⁴⁵**

UFA

Zum zweiten Male!

TABU

Die Geschichte einer Liebe aus dem Südsee-Paradies. — Regie: F. W. Murnau.

Unter ewiger Sonne liegt Bora-Bora, die Insel der Seligen. Noch unberührt von aller Zivilisation, leben die Menschen ihr sorgloses paradiesisches Dasein. In Heiterkeit gehen ihre Tage dahin. Matahi und Reri sind das schönste Paar der Insel, und das Glück der beiden jungen Menschen scheint grenzenlos. Bis eines Tages ein fremdes Schiff am Horizont erscheint ...

UFA Preise ab **0.80** (Erwerbsl. u. FAD. 0.60 Jugend hat keinen Zutritt!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Partümerie Kesel & Maier 1 Mannheim

Linda

Freitag, 5. Okt., nachm. 3 und abends 8 Uhr, im Friedrichspark

Große Linda Herbst-Modenschau

mit den letzten Schöpfungen für Herbst und Winter. —

Großes Varieté-Programm! Mitwirkende: J. Offenbach, E. Böhm, W. Kujawsky (National-Theater), P. Stauffert, Bob Sweet, Weltmeister im Tric-Tanz, Maxello, 3 Elans, Kapitän Alson mit Partnerin, Hermann und Hugo.

Abends mit Gesellschafts-Tanz! Kartenverkauf „Badische Hausfrau", A 2, 5, Telefon 297 95
Herabgesetzte Preise: Nachmittags und abends RM 0.50, 0.70 und 1.00 43926 K

Die Kaffeestunde

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Personenstandsaufnahme

Am 10. Oktober findet die diesjährige Personenstandsaufnahme für Steuerzwecke statt. In Verbindung damit wird eine Zählung der leerstehenden Wohnungen und Geschäftsräume durchgeführt. Die hierzu verwendeten Drucksachen werden zurzeit durch die Schutzmannschaft an die Hauseigentümer oder Hausverwalter ausgegeben. Sollten hierbei einzelne Häuser versehentlich übergangen werden, so wird ersucht, die Drucksachen für diese vor dem 10. Oktober bei dem Polizeirevier abzuholen. Die Aufnahmelisten sind nach dem Stand von Mitternacht 9./10. Oktober auszufüllen, und zwar die Hausliste und die Anlage hierzu III 3 b, sowie der Vordruck zur Zählung leerstehender Räume durch den Hauseigentümer oder dessen Vertreter, die Haushaltungsliste durch jeden Haushaltungsvorstand, das Betriebsblatt durch den Betriebsinhaber. Die Vordrucke sind genau zu beachten. Die Hausliste und die Anlage III 3 b dienen in diesem Jahre auch der Einheitsbewertung der Grundstücke, sie gelten zugleich als Steuererklärungen und sind entsprechend zu behandeln. Hausbesitzer, die ein Doppel des Vordruckes der Hausliste zum Eigengebrauch wünschen, können solche beim Städtischen Steueramt Abt. Bürgersteuer, N 2, 3, erhalten.

Die ausgefüllten Haushaltungslisten und Betriebsblätter sind bis spätestens 15. Oktober an den Hauseigentümer zurückzugeben, der sie nebst der Hausliste und der Liste leerstehender Räume zur Abholung für die Schutzmannschaft bereitzuhalten hat. Listen, die beim Erscheinen der Schutzmannschaft zur Abholung nicht bereit liegen, hat der Hauseigentümer unmittelbar dem zuständigen Polizei-Revier zu übergeben. Die Anlage III 3 b zur Hausliste ist, wie aus dem Aufdruck hervorgeht, ausgefüllt bis spätestens 30. Oktober 1934 an das Finanzamt, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, abzugeben.

Auf Verlangen der Schutzmannschaft müssen die Angaben der Listen ergänzt und aufgeklärt werden. Ausfüllung und Einreichung der Listen, sowie Mitwirkung der Hauseigentümer und Auskünfte durch diese können nach § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen bis zu 5000 RM., im Unvermögensfall durch Haftstrafe bis zu vier Wochen erzwungen werden.

Mannheim, den 28. Sept. 1934.

Der Oberbürgermeister.

Schlachthof Freibank, Freitag früh, 7 Uhr, Rindfleisch. Anf. Nr. 2000

Danksagungen

für erwiesene Aufmerksamkeiten gibt man zweckmäßiger Weise durch's HB bekannt — weit über 120 000 lesen es

Transparente für elektrische Lichtreklame nach besonderen Zeichnungen und Entwürfen

NEON LICHT-REKLAME TRANSPARENTE

Schumacher Install.-Abtlg. Augusta-Anlage 32 Tel. 452 11

6364

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Staubsaugervertreter

gesucht für den weltbekannten **Vorwerk-Kobold,** das universale Haushalt-Reinigungsgerät. — Der Vorwerk-Kobold ist: Staubsauger, Bohner, Haartrockner, Vergaser u.a.m. Er kostet RM. 67.- u. wird geg. monatl. Raten v. ca. RM. 5.- verkauft. Zu melden Freitag nachm. 2 Uhr u. Samstag vorm. 10 Uhr bei **Vorwerk & Co., Mannheim, N 2, 12.** 36371k A.6.2813b

Bei Drucksachenverbrauchern gut eingeführte Herren

finden glänzende Verdienstmöglichkeiten

Interessenten erfahren Näheres u. Nr. 10089K in d. Exp. d. Bl.

Redegewandte (6901*)

Persönlichkeiten

finden bei leistungsfähiger Privat-Krankenkasse hohe Verdienstmöglichkeit. — Vorstellung erbeten: Donnerstag, Freitag, Samstag von 10—12 und 16—18 Uhr in Kleine Merzelstraße 10 partr.

Flott. jg. Mann als Ausläufer gesucht mögl. m. Fahrrad. Heep, Seckenheimer Straße 43. (10 096 R)

Sofort oder auf 15. Okt.: **Mädchen** für tagsüb. gesucht Augusta-Anlage 29 3. Stock. (7321*)

Ehrliches, anständ. **Mädchen** nicht unt. 20 Jah., als Anfänger, im Servieren gesucht. Offert. u. 43 927R an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Haus-verwaltung von Fachmann zu übernehm. gesucht. Angebote u. 6920* an die Exp. d. Bl.

Automarkt

Hanomag- Fabrikvertretung Kunden-Dienst **Fels & Flachs** Schwetzingerstr. 48 Telefon 438 61 36499K

4/20 Opel Limousine, t. tad. losem Zustand, gegen Kasse zu verk. Fernruf 323 96. (6938*)

Opel 4/16 od. 4/20 PS steuerfr., off., i. g. Zustand geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote u. 6904* an die Exp. d. Bl.

Unterricht

Klavier-Unterr. n. bewährt, schnellfördernd. Methode Lisli Schlatter, langj. Lehrerin an der Musikhochschule L 3, 1, Tel. 265 19 Für Pg. bed. Ermäßig. (23 926 R)

Presto- Fahrräder Verkaufsstelle **Pister** H 2, 7 u. U 1, 2 Reparaturen

Möbel

Möbel-käufer lade ich alle höflichst zur Besichtigung meiner **Ausstellung in F 4, 1, ein** (Eckladen, 6 Schaufenster) um sich von meiner Billigkeit und bekannt gut. Qualität zu überzeugen. **Möbelhalle Meisel, E 3, 9** Ehestandsdarlehen

Entlaufen

Entlaufen! **Schäfer-hund** Abzugl. geg. 100 Mark Belohng. b. Schöner, Qu 7, 12a (6917*)

Verschiedenes

Finden möchte ich jene Dame, die Sonntag neb. mir Anfang der Hitlerrede hörte. Wasserturm/Rosengartenstr., 1. Weg i. Anlagen. Nachricht bitte unter: G.D.F., hauptpostlagernd Mannhm. Erkennungsangabe (6954*)

Wo gehen wir heute abend hin? Beachten Sie die HB-Vergnügungsanzeigen.

Zu verkaufen

Starker, 4rädriger **Handwagen** zu verkaufen. D 6, 5. (36 368 R)

.... immer die gleichgute Qualität **Rasierklingen** 4 Stück 10 ₰, Rubrgold 5 ₰, 6 Stück 25 ₰, Rotbart 5 ₰ (Be-Be) Hauchdünn 10 ₰, 3 Stück 25 ₰. ... Sie sollten doch mal einen Versuch machen **KRAFT** Breitestraße Ecke J 1, 8, gegenüber Schreiber

Eine sehr gut erhaltene, komplette **Laden-einrichtung** mit zwei Theken, ein. Drogenschr. u. einigen Regalen zu verk. Offert. unt. 36014R a. d. Exp.

Partie Bauholz f. Kleinwohnungsbau, zu verk. Zu erfr. Andr. Adler, Rheindammst. 19 (6778*)

Gebr. Oefen u. 1 Herd sehr bill. zu verkf. O 7, 4, 3. Stock. (6933*)

1 komb. Herd m. 4 Flammen, zu verkaufen. S 6, 41, 1 Treppe, rechts. (6932*)

Zwei guterhaltene **Damen-Fahrräder** zu verkaufen. Qu 7, 3a 2 Tr. (36 372 R)

Gebr. Herrn- und Damenrad, 1 sehr. Weinlauf, 28 Liter, für 8.— RM. zu verkaufen. — H 4, 24, 2 Stch.

Bettst. m. Rost gut erh., modern. Nachttisch m. Marmor, wß. Schaum, billig zu verkauf. M 4, 6, 1 Trepp. (6919*)

Fahrrad-Anhänger f. Autr. Transport. billig abzugeben. Traitteurstr. 17, p. (6918*)

Zu verkaufen

Freihandverkauf

Wegen Plankendurchbruch wird die Café- sowie Konditorei-Einrichtung des Cafés „Planken", (früher Hartmann), P 6, 22, sofort verkauft. — (36 370 R)

Weg. Platzm., guterh. 2tür. Kleider-Schrank nußb. pol. (30.₰), Vertik. (15) Komm. (7), kg. Tisch (5.₰), ov. Tisch (2.50) zu vrk. Käfertalerstraße 62, 2. St. l. (6600*)

1 guterh. polierte **engl. Bettstelle** m. Rost u. Matr. f. 20.₰ zu verkauf. Langstr. 33, b. Mack (6924*)

Wß. u. schw. Herd u. einige Fässchen (Eich) sehr guterh. zu verkaufen. Mayer, J 7, 31. Telefon Nr. 263 12 (36 355 R)

Herren-Räder gebr., zu verkauf. Stumm, F 6, 15. (6732*)

Weinfässer 50 Ltr. 7.50 100 Ltr. 14.- U 6, 29 Hof 20965K

Fast neuer **Kinder-Kastenwagen** billig zu verkauf. H 4, 6, 1 Tr. hch. (6927*)

Moderne Blusen von 3.30 an **Wäsche-Speck** C 1, 7 Paradeplatz

Kaufgesuche

Aus Privath. zu kauf. gesucht **Stil-Möbel** zur Einrichtg. eines Damen-Zimm. Angebote mit Beschreibung u. Preis erb. u. 43 979 R an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltenes **Damenfahrrad** gesucht. Angeb. u. 6925* an die Exp.

40 qm verz. gut. erhtl. Wellblech zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 36 350 R an die Expedition d. Bl.

Eine gebrauchte **Hobelbank** u. Leimofen i. kl. gesucht. Angeb. u. 6931* an die Exp.

Herren-Anzüge Hosen Schuhe kauft Kavalierhaus J 1, 20. Tel. 25735

Der Führer will es: Gebt Aufträge!

Immobilien

Verkaufe m. alteingef., gutgeh. u. modern eingericht. **Bäckerei** mit Eckhaus, b. gt. Anzahl. weg. Alt. und Krankheit. — Angeb. u. 26 207 R an die Exp. d. Bl.

Lebensmittel-geschäft in Vorort zu verkaufen. Preis einschließl. Waren u. Einrichtg. 1500 ₰. Schubert, Immobil., RDM, Gärtnerstraße 85. Fernsprech. 513 92 (6922*)

Strumpf- u. Wollwarengeschäft Mitte der Stadt, wegen Krankheit abzugeben. Zuschriften unt. 6913* an die Expedition dieses Blattes.

Hypotheken

20000.- Mk. als 1. Hypothek auf Haus, allerdst. Stadtlage (keine Vororte) zu vergeben durch: J. Stiles, Immob.- und Hypotheken-Geschäft, R. D. M., N 5, 1 — Fernsprecher 208 76. (1561 R)

Zu vermieten

M 7, 12: Herrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Speisekammer u. Mädchenzimmer sofort preisw. zu vermiet. Näh.: Telefon 265 96. (10 097 R)

Schwetzinger Straße Nr. 15, beim Tattersall-Platz: (6914*) **7-Zimmerwohnung** (seit 27 Jahren Arztwohnung) auf 1. April 1935 zu vermiet. Näher.: im Hause, 2 Tr., bei Max Müller.

13 Z., Kü. 15, 18, 22, 24.₰; 23 Z., Kü. 27, 34, 38, 42 RM.; 33 Z., Kü. 30, 40, 45 55.₰; 43 Z., K. 60, 65 68, 72.₰, leere und möb. Zim. Nachw. Schäfer T 4a, 11 (6734*)

Kl. Zimm. u. Kü. i. 2. St. Vdh. Lindenhof, m. el. L., eig. Abschl. (26.₰) edbs. 1 leer. Mans. (12.₰) s. 1. 11. zu verm. Angeb. unt. 6227* an die Exp.

1 grß. Zimmer und Küche zu vermieten. Ilvesheim Siedlg. Hindenburgstr. 16. (32 309 R)

Schöne **2 Zimmerwhg.** auf 1. 11. zu verm. Erkrg. bei Walter, U 6, 5, Hinterhs. (6953*)

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näh. bei Creutz, Hafenstr. 36, 2. St. (6906*)

Wohn., 3 Zimmer, Küche, Mansard., Bad, 60 ₰, auf 1. Dez. ev. auch früher zu verm. Zu erfrag. Schwetzingerstr. 53 2. St. r. od. Groß & Baumann, M 2. (7320*)

Sofort vermietbar mit Bäckerei Backof. **Werkstätte u. Lagerräume** Größere u. kleinere Kellerräume kühl und frostfrei, m. elektr. Aufzug. Käfertalerstr. 162. Telefon Nr. 529 24

Laden (Neub.) m. 2 Zim. u. Küche, a. 1. 12. zu vermieten. Rüdesheimerstr. 8, Käfertal-Süd. (6908*)

Schlafstellen

Schöne **Schlafstelle** evtl. mit Kost, zu zu vermieten. U 6, 6, parterre. (6909*)

Schöne Schlafstelle z. vrm. Schwetzingerstr. 83, 3. Stck. (6951*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Beit. Herr sucht gem. Heim i. fin. gepfl. Haush. mit Kochgel. Bett wd. gestellt. Offert. u. 6731* an die Exp.

Möblierte Wohnung ca. 3 Zimmer mit Küche, in nur gutem Hause, per sofort zu mieten gesucht. — Angebote u. 6588* an die Expedition dieses Blattes. —

Möbl. Zimmer zu vermieten

Elegant **möbl. Zimmer** per sof. od. später zu vermieten. O 7, 24, 3 Tr. lks. (6911*)

Kin. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. fließ. Wass., separ. Eing., an Frau od. Fräulein sofort zu vermiet., evtl. mit Möbelverkauf. — H 4, 24, 2. Stock

Herren. **Schlafzimmer** in gut. Hause sof. od. spät. zu verm. Leistner, D 7, 12 (32 310 R)

Möbl. Zimmer per sof. zu verm. N 2, 1, 4. Stock. (6728*)

Gutmbl. Zimm. mit Schreibt., Nähe Meßplatz, per sof. od. sp. bill. z. vrm. Borchers, Schimperstraße 37. (6598*)

Einf. mbl. Balk.-Z. (wchtl. 3.₰) z. vm. Jungbuschstr. 30, 3. St. rechts, Bdh. (6733*)

Frdl. mbl. Wohn- und Schlafzimmer sepr., prsw. z. vermieten. Hotter, Qu 5, 8. (6929*)

Leere Zimmer zu vermieten

Neuhergerichtetes **leeres Zimmer** m. elg. Abscht., sof. bill. zu vrm. Max-Josef-Str. 4, Lad. (6730*)

Leer. Zimmer m. separ. Eing., zu vm. Weitzel, Neckarstdt., Gärtnerstr. 21a (6907*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leer. Zimmer zu mieten gesucht. (Lindenhof). Offrt. unt. Nr. 6726* an die Exped. d. Bl.

2 leere Zimmer im Zntr. d. Stadt sofort gesucht. Otto Eitwanger, T 3, 24. (6930*)

Bei **Offerten** nie Original-Zeugnisse beilegen

Mietgesuche

Wohnungen mit 1, 2 und 3 Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. mit Mietpreis unter 6921* an die Exp. d. Bl.

2 Zimm., Küche m. u. oh. Bad, in gut. Lage, zu miet. ges. (Mietpr. 60.₰) Offerten u. 6729* an die Exp. d. Bl.

Städt. Angest., kg. Ehep., sucht a. d. Lindh., Nähe Mengeg. **2 Zimm., Küche** z. 1. od. 15. Nov. Miete b. 40.₰. Ang. u. 6926* a. d. Exp.

2 Zimm., Küche in g. Hse. p. 1. 11. zu mieten gesucht. Zuschrift. u. 6905* an die Exp. d. Bl.

Gesucht: schöne abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung** m. Küche, Bad, Str., Hzg. u. Nebenräum. Ang. m. Preis u. Stockwerkslage u. 6916* an die Exp.

Ich* koste nur wenig, doch nütze ich viel * die vielbewährte HB-Kleinanzeige

Das Jugendherbergs-Verzeichnis für das ganze Reich! Völkische Buchhandlung Am Strohmarkt.

Wohin? Er sitzt nun auf der Straße. Hätte er eine kleine HB-Anzeige aufgegeben, wäre ihm das nicht passiert. — Durch Schaden ist schon mancher Wohnungsuchende klug geworden.

Statt besonderer Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und treubesorgten Vater, Herrn

Karl App

Ober-Postschaffner

nach langem, schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden heute früh zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mannheim, Traitteurstraße 55, den 3. Oktober 1934.

In tiefer Trauer: **Katharina App**, **Karl App**, **Josef Paul und Frau** geb. App

6952*

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 1/4 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Todesanzeige

Unsere liebe, herzensgute Mutter und Schwester

Frau Klara Krieger Wwe.

geb. Schöll

ist nach kurzen, schweren Leidenstagen in Stuttgart, wo sie Erholung suchte, Sonntag früh sanft verschieden.

Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, den 4. Oktober 1934. Beethovenstraße 20

Die trauernden Kinder: **Ruth, Erich und Werner**

Im Namen der Geschwister: **Frau Maria Weber** geb. Schöll

6915K

Die Einäscherung hat inzwischen in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige

Unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Maria Schumacher

ist Mittwoch früh sanft entschlafen.

Mannheim, U 6, 30, den 4. Oktober 1934.

Frau Katharina Schumacher nebst Angehörigen

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 5. Oktober, nachmittags 1.15 Uhr statt. 6910*

Altangesehenes **Fachgeschäft für Bestecke und Tafelgeräte** in echt Silber und versilbert zur Uebernahme des Fabrikverkaufes eines Markenfabrikates **gesucht.** Angebote unter B.N.K. 7228 an Ala-Berlin W 35 erbeten. 10094k

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

ANRUF: 31911 **TRAUER-KLEIDUNG** Sofortige Auswahlsendung u. schnellste Abänderungen Geschwister **Vetter** am Paradeplatz Mannheim, früher B. Kaufmann Das große Fachgeschäft für modische Damenbekleidung.

---

kostet eine HB-Klein-Anzeige in dieser Größe

Sie sehen also: HB-Klein-Anzeigen kosten nur wenig - doch nützen sie viel!

Heute 12 Uhr Eröffnung

Das größte wirtschaftliche Ereignis des Jahres 1934

Die Schwimmende Braune Messe am Rhein

in Mannheim vom 4. bis 10. Oktober 1934

Anleger: Unterhalb der Rheinbrücke

GEÖFFNET von 10 bis 20 Uhr

10100K

Eintrittspreis RM. 0.30 - Für Erwerbslose u. Kinder 10 Pfg.

TÄGLICH NUR 16 UND 20 UHR: **Große Industrie-Modenschau** im Weindorf des Dampfers „Kaiser Wilhelm" **Bisher weit über 600000 Besucher**

MARCHIVUM